Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen.
Carnegie.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 22. Januar 1929 — Nr. 18

Das Sachverständigenkomitee endgültig gebildet.

Young und Morgan ernannt.

Die Reichsregierung hat gestern im Einvernehmen mit der Reparationskommission zu amerikanischen Mitgliedern des in Genf beschlossenen Sachverständigen-Ausschusses für die endgültige und vollständige Regelung der Reparationsfrage ernannt: Mr. Owen D. Young und Mr. J. P. Morgan. Die Ernennung ist beiden telegraphisch mitgeteilt worden.

*

Nach der Sonnabend-Sitzung der Reparationskommission, die nur wenige Minuten dauerte, wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Die Reparationskommission ist heute unter dem Vorsitz des Herrn Chapsal zusammengetreten. Im Einvernehmen mit der deutschen Regierung hat sie zur Vervollständigung des Sachverständigenkomitees, das durch den Genfer Beschluß vom 16. September 1928 in Aussicht genommen ist, die amerikanischen Staatsbürger Owen D. Young und J. Pierpont Morgan zu Mitgliedern des Finanzkomitees ernannt, wobei jeder von ihnen die Vollmacht erhält, sich einen Ersatzmann zu wählen. Das Sachverständigenkomitee ist damit endgültig gebildet."

Owen Young über die zu lösenden Aufgaben.

Neuyork, 19. Januar. Ueber seine Ansichten bezüglich der Arbeiten des Sachverständigen-Ausschusses befragt, erklärte Owen Young folgendes: „Die Streitfragen sind heute noch genau so groß wie früher, aber die Ueberbrückung der Schwierigkeiten wird für die Beteiligten jetzt leichter sein. Unsere Entscheidungen werden nur Ratschläge bedeuten, und keine der teilnehmenden Regierungen wird daran gebunden sein. Was die Regierung der Vereinigten Staaten anlangt, so hat sie keine eigenen Vertreter ernannt. Die teilnehmenden Amerikaner sind als Privatleute eingeladen worden. Ich hoffe, daß man unseren Ausschuß als zweiten Dawes-Ausschuß wird ansprechen können. Wir treten zusammen, um den Dawesplan zu vervollständigen, nicht um ihn zu erneuern. Unsere Aufgabe wird sein, den Gesamtbetrag der deutschen Entschädigungsverpflichtungen festzusetzen und damit auch die zu leistenden Jahreszahlungen zu bestimmen. Diese Festsetzungen hat der Dawesplan nicht getroffen. Der Leistung Parker Gilberts muß ich höchstes Lob zollen, denn er hat bewiesen, was ein 32jähriger Amerikaner zu leisten vermag. Als ich seinerzeit Gilbert vorschlug, hat man mich schief angesehen. Aber Gilbert hat bewiesen, daß wir fähige junge Leute haben und nicht auf unsere alten Herren von 50 Jahren zurückzugreifen haben. Mit den Plänen, die deutsche Schuld auf dem amerikanischen Markt zu privatisieren, hat unser Ausschuß nichts zu tun, sondern das wird Deutschlands eigene Sache sein, nachdem wir die Entschädigungszahlen festgesetzt haben werden."

Der britische Botschafter gab nach seiner Unterredung mit Morgan und Young bekannt, daß der Bankier Thomas Perkins als Ersatzmann für Young und der Teilhaber im Bankhaus Morgan Thomas Lamont als Ersatzmann Morgans an den Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz teilnehmen werden. Wie verlautet, werden die amerikanischen Sachverständigen am 1. Februar mit dem Dampfer „Aquitania" ihre Europareise antreten.

Französisch-englische Flottenvereinbarungen.

London, 21. Januar. (R.) „Daily Chronicle" schreibt: Da das Parlament morgen wieder zusammen tritt, wird sich eine Gelegenheit bieten, einen Teil der Wahrheit über die Denkschrift des deutschen Reichswehrministers zu erfahren, nämlich, ob es wahr ist, daß Großbritannien „den französischen Verbindungsweg im Mittelmeer garantiert hat". Groener, so fährt das Blatte fort, habe darauf hingewiesen, daß dies die französischen Flottenstreitkräfte zur Unterstützung Polens in einem möglichen Kriege mit Deutschland frei machen würde. Wenn es dies tue, so würde es bedeuten, daß sich Großbritannien verpflichtet, Frankreich zu helfen, die militärischen Klauseln seines Vertrages mit Polen auszuführen. „Daily Chronicle" fordert, daß der Premierminister oder der Staatssekretär des Aeußeren um eine endgültige Erklärung ersucht wird, ob Großbritannien Flotten- oder Militärverpflichtungen gegenüber irgend einer anderen Macht eingegangen ist.

Die Antwort auf die Sowjet-Note.

Warschau, 21. Januar. (Pat.) Am Sonnabend nachmittag hat der polnische Gesandte in Moskau, Stanislaw Patek, dem Außenkommissar Litwinow folgende Note überreicht:

Herr Volkskommissar! Indem ich den Empfang Ihrer Note vom 11. d. Mts. bestätige, in der Sie den Standpunkt der Sowjetregierung bezüglich des vorgeschlagenen Protokolls ausführlich zu begründen geruhten, habe ich die Ehre, im Namen der polnischen Regierung folgendes mitzuteilen:

Im Augenblick der Ratifizierung des unveränderten Kelloggpaktes durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und nach den in der polnischen Note vom 10. d. Mts. angekündigten Unterredungen mit den Signatarmächten ist es der polnischen Regierung jetzt möglich, mit der Regierung Sowjetrußlands Verhandlungen über die Form und die Prozedur der Unterzeichnung des von dem Herrn Kommissar vorgeschlagenen Protokolls, dessen Annahme die polnische Regierung bereits in der oben erwähnten Note akzeptierte, frei aufzunehmen.

Ohne auf eine Diskussion über bestimmte Stellen der Note der Sowjetregierung vom 11. Januar einzugehen, ist die polnische Regierung der Meinung, daß die Sowjetregierung die Beweggründe, von denen sich die polnische Regierung bisher leiten ließ, und die sich aus der Tatsache ergaben, daß die Unterschrift Polens unter den Unterzeichnern des Pariser Paktes vom 27. August 1928 enthalten ist, gebührend einzuschätzen weiß. Die polnische Regierung hält es ferner für nötig, ihre große Genugtuung darüber auszusprechen, daß die Sowjetregierung in so ausdrücklicher Form erklärt, daß sie gegen eine Beteiligung Rumäniens am Protokoll nichts einzuwenden habe.

Was den Vorschlag der Sowjetregierung betrifft, daß Polen zur Klärung der Stellungnahme Rumäniens hinsichtlich seines Beitritts zum Protokoll die Initiative übernehmen möge, erklärt sich die polnische Regierung bereit, die ihr von der Sowjetregierung vorgeschlagene Initiative zu übernehmen.

Bezüglich der Teilnahme der Baltenstaaten am Protokoll stellt die polnische Regierung nochmals fest, daß die Baltenstaaten ihre Bereitschaft des Beitritts zum Kelloggpakt erklärt haben, und daß ihr Rechtsstandpunkt in keiner Weise von dem anderer Staaten abweicht, die ihren Beitritt zum Pakt erklärt, ihn aber noch nicht ratifiziert haben. Die Tatsache der noch nicht erfolgten Ratifizierung des Kelloggpaktes durch die Parlamente dieser Staaten kann also kein Argument dafür sein, daß sie in dem Vorschlage der Sowjetregierung übergangen wurden, schon aus dem Grunde nicht, weil auch Polen den Kelloggpakt bisher nicht ratifiziert hat, was aber die Sowjetregierung nicht daran hinderte, die polnische Regierung mit dem Vorschlage der Paktunterzeichnung zu beehren. Die polnische Regierung beharrt auf dem Standpunkt, daß die Baltenstaaten, wenn sie ihre Bereitschaft erklären, an der Unterzeichnung des Protokolls teilnehmen müssen, ganz gleich, ob im Augenblick der Unterzeichnung des Protokolls der Kelloggpakt bereits von dem einen oder anderen Baltenstaat ratifiziert sein wird.

Im Sinne der eingangs ausgedrückten Zustimmung der polnischen Regierung, in eine praktische Erörterung der Prozedur für den Abschluß des Protokolls einzutreten, hat mir die polnische Regierung die Aufnahme der nötigen Unterhandlungen mit der Sowjetregierung über diese Angelegenheit aufgetragen.

Wollen Sie bitte . . .usw.

*

Warschau, 21. Januar. (Telegramm unseres Berichterstatters.) Die polnische Antwort auf die russische Note ist in überaus höflichem Tone gehalten. In geschickter Weise nutzt sie die Tatsache der Ratifizierung des Kelloggpaktes in Washington aus. Sie betont mit allem Nachdruck, daß ihrer Ansicht nach nur eine Teilnahme der übrigen osteuropäischen Staaten dem Pakt zu einer gewissen Bedeutung verhelfen könne, und spricht sich für die Verbreiterung des russischen Vorschlages auf die baltischen Staaten aus. Man muß zugeben, daß die polnische Regierung in ihrer Außenpolitik Glück hat. In letzter Zeit ist in Washington der Kelloggpakt ratifiziert worden, wodurch sich Polen aus einer unangenehmen Lage befreite. Man hofft, daß Rußland schweren Herzens auf die polnischen Ergänzungsvorschläge eingehen wird. Der polnische Gesandte Patek hat die einleitenden Verhandlungen bereits aufgenommen.

Selbstverständlich läßt die polnische Presse die Gelegenheit nicht unbenutzt, um auch einen Seitenblick auf Deutschland zu werfen. Sie beruft sich auf ein Kommunikat der rumänischen Gesandtschaft in Warschau, das von den falschen Gerüchten über eine angebliche deutsche Vermittlerrolle spricht, und erklärt, daß niemand eine deutsche Vermittlung wünscht. Dabei ist es gerade Polen, das sich in diesen Konflikt verwickeln will, um auf diese Weise eine Hegemoniestellung in Osteuropa gegenüber Rußland zu erlangen. Inzwischen ist man in Warschau bemüht, Rußland die Annahme eines Verbreiterungspaktes schmackhafter zu machen. Dazu muß auch die Groenersche Denkschrift erhalten, deren Veröffentlichung in London nach der polnischen Presse ein Beweis dafür sein soll, daß Deutschland eine deutsch-englische Zusammenarbeit im Baltikum Rußland gegenüber anstrebe. Polen sehe also, so ergibt sich die Schlußfolgerung, in Rußland seinen einzigen Freund. Es bleibt abzuwarten, wie Rußland auf diese Liebeserklärung reagieren wird.

Die Grabstätte der Lieblingsfrau des Königs Salomo entdeckt.

London, 21. Januar. (R.) „Daily Mail" gibt eine Meldung des ägyptischen Blattes „Al Mokattam" wieder, wonach in Jerusalem eine Grabstätte mit der Mumie der ägyptischen Lieblingsfrau des Königs Salomo entdeckt worden sein soll. Die Grabkammer soll an Pracht die Tutanchamons noch übertreffen. Sie sei mit Gegenständen von wunderbarer Schönheit und von großem Wert gefüllt. Die Mumie liege in einem goldenen Sarge und sei in mit Edelsteinen verzierte Decken gehüllt. An den Fingern trage sie mehrere Ringe, auf dem Kopf eine Krone mit Saphiren, Smaragden und Perlen. Mit der Mumie sei eine hebräische Papyrosrolle begraben worden, die, wie man annehme, von Salomo selbst geschrieben sei und die Tugenden seiner Lieblingsfrau rühme. Dem Papyros zufolge ist die Frau Salomos, deren Mädchenname Moti Maris war und aus Memphis stammte, im 36. Jahre seiner Herrschaft gestorben und unter ihrem Palaste begraben worden, „nachdem sie sich für ihren Mann geopfert hatte". Der Papyros berichtet weiter, daß König Salomo aus Liebe zu ihr und in Anerkennung ihrer Treue und Selbstaufopferung ihr eigenhändig die herrliche Krone aufs Haupt gesetzt habe, die ihm von seinem Volke am 25. Jahrestage seiner Thronbesteigung überreicht worden war.

Weiter berichtet der Papyros: Drei Monate vor dem Tode der Lieblingsfrau sei Amento, der Vater der Frau Salomos, aus Aegypten gekommen, beladen mit Geschenken, aber in der geheimen Absicht, Salomo vom Throne zu stoßen und das Land im Namen des Königs von Aegypten in Besitz zu nehmen. Eines Tages ersuchte Amento um eine Privatunterredung mit Salomo, nachdem er vorher seiner Tochter Moti befohlen habe, Salomos Wein zu vergiften.

Salomo berichtet weiter: Als Moti eintrat, Becher und Wein tragend, argwöhnte ich nicht Verrat, obwohl ich bemerkte, daß die Moti bleich war. Als Moti den Wein in die Becher goß, bemerkte ich, daß Amento seine Hand nicht nach seinem Becher ausstreckte. Trotzdem hob ich, noch immer ohne Argwohn, den Becher an meine Lippen. In diesem Augenblick entriß mir Moti, die neben mir stand, den Becher und trank den Wein selbst. Einige Minuten blieb sie stehen. Ihr Vater floh mit einem Schrei der Wut aus dem Zimmer. Kurz darauf sank Moti sterbend in meine Arme. Der tückische Amento versuchte mich zu vergiften, aber seine Tochter Moti, meine geliebte Frau, rettete mein Leben unter Aufopferung ihres eigenen.

Tollkühne Räuber.

Warschau, 21. Januar. (R.) **Am Sonnabend überfielen 4 Banditen eine Wechselstube und zwangen die Beamten mit vorgehaltenen Revolvern den Kasseninhalt auszuliefern. Ein Passant, der einen der Banditen auflauern wollte, wurde von ihm niedergestreckt. Ein Schutzmann tötete einen der Banditen, der das geraubte Geld bei sich trug. Während sich eine dichte Menge um den Niedergestreckten bildete, stürzten plötzlich die drei zurückgekehrten Banditen sich auf den Toten und versuchten ihm das Geld aus der Tasche zu reißen. Dabei wurden sie verhaftet.**

Die Hungernden in der Kornkammer.

Verzweiflung in Beßarabien. — 80 000 Mohammedaner verlassen die Dobrudscha! Beßarabien will selbständig werden!

Eine der größten Kornkammern Südosteuropas, ein Gebiet, dessen Boden so fett ist, daß er niemals gedüngt wird, ein Land von sprichwörtlicher Fruchtbarkeit, auf dem — bis zum Weltkriege — der Segen der Erde ruhte, ist jetzt von einer schweren Hungersnot betroffen. Die Bauern verzehren ihr letztes Saatgut und wissen nicht, woher sie das nötige Winterfutter für das Vieh nehmen sollen. Die Agenten der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften haben ein leichtes Spiel. Tausende raffen ihre letzte Habe zusammen, um nach Uebersee auszuwandern, weil ihnen die Heimat keine Lebensmöglichkeit mehr bietet, die Verzweiflung in den Städten und Dörfern nimmt von Tag zu Tag zu, eine korrumpierte Beamtenschaft, die auch von der neuen, sonst so energischen Regierung des Dr. Julius Maniu nicht beseitigt werden konnte, saugt der Bevölkerung das letzte Mark aus den Knochen . . . und das Land, von dem hier die Rede ist, heißt Beßarabien!

Man erinnert sich an das kürzlich erfolgte Paktangebot Sowjetrußlands an Polen und Litauen, ein Schritt, der in der ganzen diplomatischen Welt großes Aufsehen hervorrief und auch in Rumänien, das am meisten von Rußland bedroht ist, wie eine Sensation wirkte. Die rumänische Regierung ließ sofort erklären, daß sie zwar gern die Beziehungen mit Moskau aufnehmen würde, aber nur unter der Voraussetzung, daß Rußland den territorialen Besitzstand Rumäniens bedingungslos anerkenne. Moskau reagierte darauf nicht. Denn die Voraussetzung hieß in anderen Worten: Anerkennung der Angliederung Beßarabiens an Rumänien. Dazu aber wird sich Rußland niemals verstehen! Es soll hier nicht untersucht werden, welche historischen und politischen Rechte auf Beßarabien größer sind, die Rußlands oder die Rumäniens — eines steht fest: Rumänien hat dieses vormals unendlich reiche und fruchtbare Gebiet durch eine bodenlose Mißwirtschaft an den Abgrund gebracht.

Heute ist es soweit, daß man mit ausländischen Banken Verhandlungen wegen der Versorgung der am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Hungergebiete führt, die glücklicherweise schon vor dem Abschluß stehen. Bezeichnenderweise sind an der Sache die Dresdener Bank und eine Wiener Getreidefirma beteiligt, die der rumänischen Regierung einen größeren Millionenkredit zur Verfügung stellen. Der größere Teil des Kredites soll in Naturallieferungen erfolgen, weil der Schrei nach Brot alle anderen Bedürfnisse übertönt.

Die beßarabische Frage hat außer ihrem außenpolitischen Gesicht auch einen bemerkenswerten, inneren Ausdruck gewonnen, der vielleicht der Auftakt zu großen politischen Umwälzungen in Südosteuropa werden kann. Die unmittelbar nach den letzten Wahlen begonnenen Bestrebungen des führenden beßarabischen Politikers Konstantin Stere, die beßarabischen Deputierten ohne Unterschied der Partei zu einem Klub zusammenzuschließen, wurden von Erfolg gekrönt. Nach außen hin werden für die Gründung des beßarabischen Klubs verschiedene Erklärungen abgegeben, in Wirklichkeit han-

delt es sich um die ersten Versuche, Bessarabien aus der Abhängigkeit Rumäniens zu befreien und eine gewisse Autonomie zu erreichen.

Erst in den letzten Tagen wurde bekannt, daß in Beßarabien auch außerhalb der 15-Kilometer-Zone (an der russischen Grenze), wo „ewiger Belagerungszustand" verhängt ist, besonders in den Städten das grauenvolle System der Zensur und Spitzelei weiter wütet. Gewisse Militärs, die bisher hier schrankenlos geherrscht hatten, wehren sich gegen die von der Bevölkerung geforderte Aufhebung des Belagerungszustandes. Und die Folge davon: überfüllte Gefängnisse, überhitzter Haß gegen die Regierung, heimlich lodernde Begeisterung für das Russische, die schon darin zum Ausdruck kommt, daß fast alle Plakate und sonstige geschäftliche und private Ankündigungen in Beßarabien ausschließlich in russischer Sprache gedruckt werden. Man mußte erst kürzlich von Bukarest die strenge Verordnung erlassen, daß sämtliche Publikationen gleichzeitig auch in rumänischer Sprache zu erfolgen haben . . .

Wie ich nun von durchaus verläßlicher Seite erfahre, wurde in den ersten Januartagen dem Ministerpräsidenten Maniu ein in der Presse aus begreiflichen Gründen bisher nicht veröffentlichtes Memorandum überreicht, dem zweifellos eine große Bedeutung zukommt. Das Memorandum ist von den in Amerika und Europa lebenden organisierten, beßarabischen Auswanderergruppen unterzeichnet und gipfelt in der Forderung, die neue rumänische Regierung möge in Beßarabien nach vorheriger vollständiger Räumung des Landesteils durch die rumänischen Truppen eine vollkommen freie und unbeeinflußte Volksabstimmung veranstalten, die über die Frage der Zugehörigkeit des Landes bestimmen soll. Das erwähnte Memorandum zählt sodann die beßarabischen Mißstände in allen Einzelheiten auf, erwähnt besonders die immer schrecklicher werdende Hungersnot und die ungeheure Anzahl der politischen Gefangenen, die noch immer nicht trotz allen Zusicherungen amnestiert worden seien. Da die nationalzaranistische Partei in der Zeit ihrer oppositionellen Tätigkeit die Unhaltbarkeit der beßarabischen Zustände anerkannt habe, wird nunmehr der Ministerpräsident aufgefordert, das so oft verkündete Programm zu verwirklichen.

Diese Adresse hat in Bukarest große Bestürzung hervorgerufen. Denn die Autonomiebestrebungen Beßarabiens werden immer deutlicher, wobei man natürlich das unbestimmte Gefühl nicht zu überwinden vermag, daß an der ganzen Aktion Rußland stark beteiligt ist.

Man soll daher den Zeichen und Dingen, die sich jetzt im südosteuropäischen Wetterwinkel abspielen, größere Beachtung schenken, zumal sich in letzter Zeit auch in der Dobrudscha größere Ruhestörungen ereigneten, die man gewaltsam zu verschweigen sucht. Die Urheber dieser Krawalle waren die in der Dobrudscha kürzlich ansässig gemachten, aus Mazedonien geflüchteten sogenannten Mazedo-Rumänen. Diese haben es hauptsächlich auf die eingesessene bulgarische Bevölkerung abgesehen, gegen die sie gewalttätig vorgehen. Die Bukarester Zeitung „Lupta", welche die Unruhen kurz und etwas beschönigend erwähnt, meint dazu, man müsse den neuen Kolonisten beibringen, daß sie in Rumänien nicht willkürlich schalten und walten können, wie es ihnen beliebt. Jetzt hat die Bukarester Regierung eine ganze Anzahl unfähiger Beamten und Gendarmen abgesetzt, die an den Unruhen beteiligt waren und, wie sie öffentlich bekannt gibt, „einsichtsvolle Männer" hingeschickt, welche die Ruhe und Ordnung wiederherstellen sollen.

Der „Adeverul" hingegen lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ständig wachsende Auswanderungsbewegung in der Dobrudscha, wo die mohammedanische Bevölkerung, von gewissen Agenten veranlaßt, zu vielen Tausenden, oft dörferweise, Haus und Hof verlassen, um in — Anatolien eine neue Heimat zu finden. Viele Auswanderer gelangen auf diese Weise ins fürchterlichste Elend, zumal sie den Agenten allein für die Beschaffung eines Passes das letzte Geld geben müssen.

Bisher sind nicht weniger als 80 000 Mohammedaner auf derartige Weise aus der Dobrudscha ausgewandert. An ihre Stelle rücken die Bulgaren, die den Fortgehenden Grund und Boden abkaufen. Die Folge natürlich ist das Anwachsen der bulgarischen Bevölkerung in der Dobrudscha, die heute bereits sechzig von Hundert ausmacht.

Hunger in Beßarabien, Not und Elend in der Dobrudscha, Auswanderer hier, Auswanderer dort — eine jahrhundertalte Krise wird wieder einmal akut!

Die Erneuerung des Holzabkommens.

Das neue deutsch-polnische Holzabkommen, im wesentlichen eine Verlängerung des bisherigen, ist am Sonnabend mittag von dem deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, und dem Außenminister Zaleski unterzeichnet worden.

Man entsinnt sich, daß Posen die Erneuerung des Abkommens, das ein Jahr Gültigkeit gehabt hat und am 5. Dezember v. Js. abgelaufen ist, seinerzeit sofort wünschten, unabhängig von den Handelsvertragshandlungen, während für die deutsche Seite die Verlängerung nur in Betracht kommen konnte, wenn in den gesamten Wirtschaftsverhandlungen ein bestimmtes Maximalergebnis zu erwarten war. Wenn nun das Holzabkommen verlängert worden ist, obwohl die Handelsvertragsverhandlungen noch immer nicht in den Delegationen fortgeführt werden können, so deshalb, weil bei der Erneuerung des Holzabkommens die beiderseitige Zusage gemacht worden ist, daß für die Dauer dieses Holzabkommens, das wiederum für ein Jahr gilt, keine Verschärfung in den Kampfmaßnahmen eintreten werde.

Das Holzabkommen, das, wie gesagt, abermals für ein Jahr abgeschlossen worden ist und, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird, sich automatisch um ein weiteres Jahr verlängert, hält in der Hauptsache an den bisherigen Vereinbarungen fest: Deutschland räumt Polen ein Einfuhrkontingent von 1.25 Millionen Kubikmetern Schnittholz ein, während Polen sich verpflichtet, seine Exportzölle für Rundholz an die bisherige Höhe zu binden. Die Hauptverhandlungen über den Handelsvertrag sind bekanntlich dadurch ins Stocken gekommen, daß die Polen auf das ihnen vor Weihnachten gemachte präzisierte deutsche Angebot nicht in der entsprechenden Weise, sondern nur mit mehr allgemeinen Gegenvorschlägen geantwortet haben, worauf dann der Führer der deutschen Delegation Dr. Hermes zu persönlichen Besprechungen mit dem polnischen Delegationsführer von Twardowski nach Warschau fuhr, um die Situation zu klären. Nunmehr wird sich das polnische Kabinett mit dem Verlangen des deutschen Kontrahenten nach genauerer Formulierung dessen, was Polen für das deutsche Entgegenkommen zu bieten gedenkt, zu befassen haben. Von dem Ergebnis dieser Beratungen wird das Tempo der weiteren Verhandlungen abhängen.

*

Unser Warschauer Berichterstatter drahtet: Die polnischen Wirtschaftskreise sind mit dem Abschluß des Holzvertrages nicht zufrieden. Sie bezeichnen ihn einerseits als ungenügend und andererseits als verspätet, so daß die polnischen Holzkreise gar nicht in der Lage sein werden, das Kontingent an Schnittholz zu erschöpfen. Immerhin berechnet die polnische Presse den Wert der Holzausfuhr nach Deutschland mit 250 Millionen Zloty, was die polnische Regierung eines großen Teils ihrer Sorge über die Passivität der Handelsbilanz entheben wird, die im November, als der Vertrag noch lief, 6 Millionen, aber im Dezember 29 Millionen betrug. Die Schuld an der Verspätung des Abschlusses wird wiederum Dr. Hermes zugeschoben. Dabei ist es bekannt, daß gerade Hermes sich für die sofortige Erneuerung des Holzvertrages in Berlin eingesetzt hat, um nicht durch die Nichtverlängerung des Vertrages eine ungünstige Atmosphäre für die übrigen Verhandlungen zu schaffen. Obwohl der Zusammenhang des Holzvertrages mit den Verhandlungen auf der Hand liegt, hat man sich in Berlin dazu entschlossen, die polnischen Konzessionen nicht abzuwarten, sondern den Vertrag schon abzuschließen. In der Tat hat Polen erst am Sonnabend abend seine Stellungnahme in der Frage der Zollnachlässe und der Einfuhrkontingente für deutsche Industrieerzeugnisse nach Berlin abgesandt. Von deutscher Seite ist man geneigt, anzunehmen, daß die polnische Antwort die Grundlage für die Aufnahme der Verhandlungen bilden wird, so daß mit einer Rückkehr des Dr. Hermes bereits für die nächsten Tage gerechnet wird.

Der Millionenbetrüger Tausend.

Das Ehepaar Tausend, das von den deutschen Gerichtsbehörden wegen Hochstapelei gesucht wurde, ist in seinem Schloß Heichberg bei Eppen in Südtirol verhaftet worden. Ueber seine jüngsten Schwindeleien werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der 33jährige sogenannte Chemiker Dr. Tausend hatte in Freiburg unter seinem Namen eine Studiengesellschaft gegründet, die dann später in allen Teilen des Deutschen Reiches Filialen eingerichtet hatte. Unter der Vorspiegelung, Gold zu fabrizieren, hatte er es verstanden, einer Unzahl von Leuten Geldbeträge in Höhe von 20 000 bis 30 000 Mark aus der Tasche zu ziehen, die vierteljährlich mit 20 Prozent verzinst werden sollten und es zunächst auch wurden. Darob große Begeisterung bei den Beteiligten. Ein reicher Münchener Bürger stellte ihm etwa 2 Millionen Mark zu Verfügung und überredete auch seine Mutter, ihr Palais zu verkaufen, um das Geld bei Tausend anzulegen. Tausend trat als Käufer des Palais auf und erlegte einen Teil des Kaufpreises in ungedeckten Schecks. Als diese nicht eingelöst wurden, wurde gegen Tausend Strafanzeige erstattet. Man schätzt, daß er seine Opfer um mehrere Millionen Mark geschädigt hat. Tausend versuchte zwar die Betrogenen noch einmal zu beschwichtigen mit der Behauptung, das Geld habe er gerade von der Bank abgehoben, aber eine Anfrage bei der Bank führte dann zu der niederschmetternden Feststellung, daß auf dem Konto überhaupt nie Geld gestanden hatte.

Der geschädigte Münchener Bürger, der nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch das seiner Mutter für diesen B[illegible]g geopfert hatte, fuhr nach Südtirol und reichte bei der Polizei von Bozen Klage ein. Darauf wurde der Haftbefehl erlassen.

Explosion einer Karbidlichtanlage.

Grabow, 21. Januar. (R.) Als nach Schluß eines Maskenballs in einer Gastwirtschaft in Schüring das Karbidlicht nicht brennen wollte, begab sich der Wirt mit brennender Zigarette zur Lichtanlage auf dem Hof. Beim Betreten des Häuschens erfolgte eine Explosion, bei der der Gastwirt getötet wurde. Die Leiche wurde etwa 25 Meter abseits gefunden.

Tages-Spiegel.

Es erscheint sicher, daß der Sachverständigenausschuß für die Reparationszahlungen, dessen erste Sitzung im nächsten Monat in Paris stattfinden soll, dann nach Berlin übersiedeln wird.

*

Das englische Marinebudget für 1929/30 wird wenig von der Gesamtsumme von 57 300 000 Pfund Sterling abweichen, die für das laufende Finanzjahr bewilligt worden ist.

*

Nach Meldung eines ägyptischen Blattes soll in Jerusalem eine Grabstätte mit der Mumie der ägyptischen Lieblingsfrau des Königs Salomo entdeckt worden sei, deren Grabkammer an Pracht die Tutanchamons übertreffe und mit Gegenständen von wunderbarer Schönheit und großem Wert gefüllt sein soll.

*

Die Konferenz der chinesischen Generale soll die Abschaffung der hauptsächlichen Vorrechte der Generale beschlossen haben.

*

Durch Explosion einer Karbidlichtanlage fand in der Nähe von Grabow ein Gastwirt, der die Anlage mit brennender Zigarette betreten hatte, den Tod.

*

Bei der Wintermeisterschaft für Amateure in Breslau flog einer der Fahrer infolge eines Massensturzes über die Barriere ins Publikum und verletzte zwei Zuschauer leicht.

Lessing.

Zum 200. Geburtstag am 22. Januar 1929.

Von Franz Hagedorn.

Es gibt wenige unter den großen deutschen Menschen, die in so klarer männlicher Einfachheit dastehen wie Lessing. Von den ersten Briefen und Theaterstücken des Studenten bis zu der erhabenen Schrift seines Todesjahres: „Die Erziehung des Menschengeschlechts" ist er der gleiche Kämpfer um Wahrheit, um die Vereinigung von Wirklichkeit und Geist. Dennoch ist es schwer, zwar nicht seine Berufung, wohl aber seinen „Beruf" zu bezeichnen. Nennt man ihn einen Dichter oder eher einen Kritiker? Sieht man in ihm den ersten modernen Journalisten oder den ersten Dramatiker deutscher Sprache? Er selbst hat diesem Zweifel Ausdruck gegeben: er sei weder Schauspieler noch Dichter; jenen gewissen lebendigen Quell fühle er nicht in sich, er müsse alles mit Druckwerk und Röhren aus sich herauspressen. Aber wenn das „Herausgepreßte" in solchen Werken besteht, so wird man ihn wohl für einen Mann erklären müssen, der gerade unseren heutigen Begriff vom Dichter erfüllt; nämlich ein Gestalter zu sein, der nicht in den Wolken schwebt, sondern ebenso schöpferisch wie kritisch nach den Stoffen und Problemen seiner unmittelbaren Gegenwart greift.

Wie so merkwürdig viele entschiedene und hervorragende Deutsche ist er ein Pastorssohn aus Kamenz, der ärmsten Stadt der Lausitz. Schon seinen altfränkisch klingenden Vornamen Gotthold Ephraim meint man es anzusehen, aus welcher verschollenen Umgebung er sich herauszuarbeiten hatte. In der Schule ist er ein begabter Mathematiker, lernt Englisch statt des üblichen Französischen, erhält im Betragen die Note der Keckheit, verfaßt seine Briefe nach einem bereits den Dramatiker und Rhetoriker ankündenden Motto: Schreibe wie du redest, und so schreibst du schön. Auf der Hochschule entfremdet er sich rasch der Theologie, komischerweise ist es die eifrige Lektüre von Lustspielen, die ihn die Welt kennen lehrt, und vor allem lernt er „aus den heiteren Figuren sich selbst kennen und verspotten". Der künftige Pfarrer verkehrt in Leipzig mit Schauspielern (während noch am Ende seines achtzehnten Jahrhunderts den Geistlichen jeder Theaterbesuch verboten war), und er verzehrt die frommen elterlichen Weihnachtsstollen mit Komödianten, ja mit Komödiantinnen. Dann aber macht er den großen Sprung seines Lebens und wird freier Schriftsteller in der wahrsten Bedeutung des Wortes. Berlin, damals schwankend zwischen der durch Friedrich II. und die Gottschedianer begünstigten französischen Literaturrichtung und der sentimentalen Klopstock-Begeisterung, wurde durch Lessing zu einer Stadt eigenen freiheitlichen Stils. Dabei verdankte er dem Umgang mit dem dort weilenden Voltaire viel handwerkliche Anregung, besonders für seine starken journalistischen Anlagen. Aber wie jeder ihm begegnende Schriftsteller war ihm dieser erst recht nur ein Hebel zur Selbständigkeit. Und mit siebenundzwanzig Jahren konnte er bereits eine Gesamtausgabe seiner bisherigen Werke erscheinen lassen.

Darin erregte das größte Aufsehen das Trauerspiel „Miß Sara Samson", das bald, 1755, in Frankfurt a. O. aufgeführt wurde. Weder Könige noch Helden sind die Personen, sondern Menschen der Umwelt, ein Mann zwischen zwei Frauen. Die bürgerliche Prosa des Stückes bedeutete für die Bühne einen völligen Umsturz des konventionellen französischen Alexandrinertums.

Zeitstücke, durchaus in dem Sinne, wie sie heute vielfach vom Theater erwartet werden, sind Lessings Schauspiele. Bald nach dem Ende des siebenjährigen Krieges entsteht „Minna von Barnhelm", ein Lustspiel auf ernstem Hintergrund; denn hinter diesem Major Tellheim spüren wir die verzweifelte Lage der bei Friedensschluß entlassenen Soldaten. Der Krieg hatte für Lessing wenig bedeutet, um so mehr das damit verbundene Schicksal des Volkes. In diesem Lustspiel wird der Offizier dahin gebracht, das Standesgefühl zu durchbrechen und im Konflikt mit der Liebe „das Gebot der deutlichen Natur" siegen zu lassen. Nach all dem schmerzlich-heiteren Hin und Her sagt Minna: „Ich kann es nicht bereuen, mir so den Anblick Ihres ganzen Herzens verschafft zu haben!" Dies ist das Ziel Lessings: stets den Menschen ganz zu entfalten. Man kann ihn in diesem Zusammenhang durchaus einen Tendenzdichter nennen. So hatte er früher schon ein Lustspiel der Gesinnung geschrieben, den „Freigeist", und im „Philotas" bekannte er: Was ist ein Held ohne Menschenliebe! „Emilia Galotti" enthält den Protest des Bürgertums gegen Willkürherrschaft, freilich nicht in der Art heutigen Leitartikeltheaters, sondern mit so dichtem dramatischem Aufbau, daß Goethe unter diesem wuchtigen Eindruck das allzu Geschichtlich-Erzählerische seines „Götz" erst zu einer konzentrierten Tragödie umgearbeitet hat. In „Nathan dem Weisen" endlich (wie schon früher in dem kleinen Schauspiel „Die Juden") scheint über dem Wettstreit um die beste der Religionen jenes Wort zu erklingen, auf das nach Lessings Ansicht zuletzt der gesamte Gehalt der Bibel zusammenzudrängen wäre, das Wort aus dem Evangelium Johannis: Kindlein, liebet euch untereinander!

Vielleicht hat er dennoch die Höhe des Geistes, die schärfste Eleganz der Sprache, die witzigste Tiefe der Dialektik in seinen kritischen Schriften erreicht. Er konnte einen Gegner scherzhaft erledigen, wie mit dem Ausspruch: „Sein Buch ist ein einziger Druckfehler". Er konnte ihn auch tödlich vernichten, wie jenen Hauptpastor Goeze, gegen dessen Orthodoxie er die Religion des freien Gefühls verkündete und einen Weg „über die Trümmer der Götzen zu Gott". Im „Laokoon" hat er die Unterschiede zwischen den Mitteln der verschiedenen Künste klargelegt: der Laokoon des antiken Dichters schreit, der des Bildhauers aber nicht, weil dieser nur den körperlich furchtbaren Augenblick, jener aber die Handlung gestaltet. Die „Hamburgische Dramaturgie", die von 1767 ab in Zeitschriftform erschien, spiegelt seine Tätigkeit am dort erträumten deutschen Nationaltheater und das Schaffen der zeitgenössischen Autoren (während die Beurteilung der Schauspieler bald ausfallen mußte, da sie sich die Nennung ihrer Namen verbaten). Hier wird Shakespeare zum dramatischen Vorbild erhoben und gegenüber der meist aufgeführten provinziellen und akademischen Mittelmäßigkeit das kommende Gesicht einer lebendigen neuen Dichtung entworfen.

Von Hamburg ging Lessing nach Wolfenbüttel als Bibliothekar; aus Schulden und Verlassenheit rettete ihn dann die späte Ehe mit Eva König. Aber sie starb schon nach einem Jahr an der Geburt eines Kindes, und wir lesen in einem Brief aus diesen verzweifelten Tagen: „. . . Ich verlor ihn so ungern, diesen Sohn! Denn er hatte so viel Verstand! so viel Verstand! War es nicht Verstand, daß man ihn mit eisernen Zangen auf diese Welt ziehen mußte? Daß er die erste Gelegenheit ergriff, sich wieder davonzumachen?" — Gegen solche Verbitterung kämpfend, wie immer, hat er noch die wunderbare Bekenntnisschrift verfaßt, in der er seinen Glauben an die Unsterblichkeit des Menschentums, an das ewige Wachsen des Geistes ausspricht. Als er 1781, fast blind, in Braunschweig starb, waren ihm vielleicht zuletzt die Bilder und Worte seines liebenswürdigsten Werkes gegenwärtig: „Wie die Alten den Tod gebildet", worin er einst nachwies, daß die antiken Menschen den Tod nicht als Gerippe, sondern als schönen Zwillingsbruder des Schlafes empfunden und dargestellt haben, als Genius mit der gesenkten Fackel.

Sein unvergeßliches Wirken hat die Bahn für deutsche Kritik und Dramatik freigemacht bis in unsere Tage.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzig. Zwei berühmte deutsche Privatsammlungen werden im Mai dieses Jahres bei C. G. Boerner in Leipzig versteigert werden, die Sammlung französischer Kupferstiche und Farbendrucke des 18. Jahrhunderts des in Berlin verstorbenen Herrn Julius Model, die schönste und einzigste ihrer Art in Deutschland, die durch ein großes Prachtwerk, das vor dem Krieg erschienen ist, weiten Kreisen bekannt wurde, und die Kupferstichsammlung alter Meister von Passavant-Gontard aus Frankfurt, die bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstand, aber trotz höchster Qualität in der Oeffentlichkeit bisher ganz unbekannt blieb.

Den deutschen Landwirten zum Gruß!

Die Tage von heut bis einschl. Mittwoch dieser Woche führt unsere deutschen Landwirte, wie sie in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zur Vertretung ihrer Standesinteressen organisiert sind, aus allen vier Himmelsrichtungen der ehemaligen Provinz Posen in der Hauptstadt dieses Gebietsteils zusammen. Diese Tagungen, wie sie seit Jahren zur lieben Gewohnheit der Vertreter der deutschen Landwirtschaft geworden sind, bilden eine Heerschau der gesamten Vertreter unseres wichtigsten Nährstandes, des Großgrundbesitzes, wie des mittleren und kleinen Besitzes der Scholle, die ihren Segen über alle Stände in Stadt und Land jahraus, jahrein ergießt. Glücklicherweise sind die Bemühungen der Kreise, die durch Verbreitung des Märchens, daß die Interessen des Großgrundbesitzes ganz andere sind, als die des mittleren und kleinen Besitzes, einen Keil in die Landwirtschaft zu treiben, an der besseren Einsicht der deutschen Landwirte zu schanden geworden. Der glänzende Aufstieg, den die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft aus allen Kreisen der Landwirtschaft genommen hat, ist noch der beste Beweis dafür, wo unsere deutschen Landwirte ohne Unterschied des Ranges und Standes ihre Interessenvertretung am besten gewahrt wissen. Gerade die Verhandlungen der letzten Monate um den Abschluß des bedeutsamen Lohntarifs zeigen, wie lebensnotwendig der Zusammenschluß der Landwirte zur Vertretung ihrer Belange gegenüber den Arbeitnehmerorganisationen ist.

Im Mittelpunkt des Interesses steht die morgen, Dienstag, vormittag nach der Universitätsaula einberufene Generalversammlung unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Freiherrn von Massenbach-Konin, mit dem Vortrage des Senators Dr. Busse-Tupadly über „Probleme der polnischen Volkswirtschaft", dem man wieder mit berechtigter Spannung entgegensieht. Bieten doch die Ausführungen des bekannten und beliebten Großgrundbesitzers und Parlamentariers immer pragmatische und zu ernstem Nachdenken anregende bedeutsame Gedankengänge. Der ebenfalls in der Generalversammlung zum Vortrag kommende Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers Kraft wird wieder eine gedrängte Uebersicht über die von der Welage in ihren zahlreichen Abteilungen geleistete Arbeit des verflossenen Jahres bringen. Eine Reihe landwirtschaftlicher Vorträge von bekannten Männern der Wissenschaft aus dem alten deutschen Vaterlande wird manches landwirtschaftliche Problem zu lösen versuchen und unseren Landwirten viele wertvolle wissenschaftliche Winke für die Praxis geben.

Neben dieser ernsten Arbeit soll aber auch die leichte Unterhaltung eine gewisse Abwechselung bringen in Gestalt eines Gastspiels der Tegernseer Bauernbühne. Dafür werden unsere Landwirte, die meist fern von dem Geselligkeits- und Kulturleben der Großstadt wohnen und so meist auf manche Unterhaltung, wie sie der Städter Tag für Tag haben kann, verzichten müssen, umso dankbarer sein, als die Tegernseer Berufsgenossen der Zuschauer sind.

Arbeitsreiche Tage warten der Landwirte, die in diesen Tagen bei uns weilen werden. Wir heißen sie in unserer Mitte herzlich willkommen mit all den zahlreichen Vertretern der städtischen Berufsstände, die mit den Landwirten auf Gedeih und Verderb eng verbunden sind und die Wahrheit des Wortes kennen: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt". Möchten unsere Landwirte am Ende der Tagung wieder zu ihren Penaten heimkehren bereichert an Wissen auf den mannigfachen Gebieten ihres Berufes, auch die Landwirtsfrauen und Töchter, für die eine besondere Versammlung vorgesehen ist, und möchten die Anregungen, die sie hier in sich aufnehmen, in der Praxis reifen zur schönen Frucht und zum Segen für ihren Stand! hb.

Lichtspieltheater „Słońce"
Ab Montag, dem 21. Januar d. Js. täglich
das berühmte Filmmeisterwerk der Ges. „Fox Film Corp."
„Der Engel der Strasse"
Ein wunderschönes Filmpoem.
In den Hauptrollen: Janet Gaynor, Charles Farrel. Regie: Frank Borzage.
Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr — Numerierte Plätze
Vorverkauf der Eintrittskarten von 12—2 Uhr mittags.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Januar.

Stiftungsfest des Männerturnvereins Posen.

Der Männerturnverein Posen beging am Sonnabend abend im Zoologischen Garten die Feier seines 68. Stiftungsfestes unter einer so großen Anteilnahme der weitesten deutschen Kreise, daß der große Saal nicht ausreichte, um allen Einlaß Begehrenden zu willfahren. Mit besonderer Genugtuung begrüßte der Verein das Erscheinen des deutschen Generalkonsuls Dr. Lütgens, sowie die Anwesenheit der Vorstände aller deutschen Vereine als Ehrengäste. Eine überaus umfangreiche Festfolge ließ die große Zuschauerzahl Einblicke tun in die ernste und so erfolgreiche Arbeit des Vereins zur Ertüchtigung der Jugend auf dem Gebiete der Turnerei; die Darbietungen der Turner und Turnerinnnen unterstützten auf das beste den Ruf: „Werbt für unseren Turnverein!"

Recht vielversprechend war nach einigen einleitenden Musikstücken der Vorspruch in Gestalt eines Gesprächs zu Dreien, der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, mit dem frohen Ausblick, daß es um die Zukunft nicht schlecht bestellt ist, so lange sie in der edlen Turnerei Geist und Körper für den Kampf des Daseins stählt. Denselben Gedanken spann die präzise formvollendete Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Nakoinz weiter; hoffentlich haben seine packenden Ausführungen nicht nur den im Beifallklatschen sich auslösenden Augenblickserfolg, sondern einen solchen von langer Dauer durch den Beitritt vieler neuer aktiver oder auch passiver Mitglieder zum Verein. Dafür plädierten noch ganz besonders die zahlreichen exakten turnerischen Vorführungen, die u. a. bewiesen, wie in der Neuzeit die Turnerei zum Teil ganz andere Formen angenommen hat, als man sie vor Jahrzehnten gepflegt hat. Besonders fesselnd war in der Hinsicht die neuzeitliche Körperschule mit ihren den ganzen Körper durcharbeitenden Uebungen. Die erste Frauenriege bewies wieder mit ihren exakten Darbietungen am Pferd mit Reck, wie das sog. schwache Geschlecht auch in der Turnerei es an Mut, Kraft und Energie mit dem männlichen Geschlecht erfolgreich aufnehmen kann. Die sich daranschließenden Box- und Ringkämpfe zeigten, wie derartige Kämpfe in den mannigfachsten Formen ohne die bei derartigen öffentlichen Kämpfen unästhetischen und abstoßenden Formen ausgetragen werden sollen. In das so betretene humoristische Gebiet führte auch das lustige Tanzspiel „Das Wetterhäuschen" zweier jungen Turnerinnen weiter ein. Der zweite Teil der Festfolge bot anmutige Keulen- und Freiübungen der Frauenabteilung, ausgezeichnete Uebungen der ersten Jugendriege am Barren, die den erfreulichen Beweis erbrachten, daß uns um den Nachwuchs der Turnerei nicht bange zu sein braucht; die ungemein eindrucksvollen Plastischen Gruppen; den Heiterkeitsstürme entfesselnden „Turnerischen Zoo" und endlich die fein ausgearbeiteten Kraftübungen der ersten Männerriege am Barren und Reck. Die Schlußnummer, die Aufführung einer von Frau Lina Starke einstudierten Posse „Der Ehrenpokal" zeigte, daß unsere Turner auch in der theatralischen Darstellung das Ihrige leisten. Ein Ball, bei dem sich jung und alt dem Tanz mit Ausdauer und Hingebung widmete, bildete den Abschluß des in jeder Beziehung harmonisch ausgeglichenen Stiftungsfestes. hb.

× Die nächste Stadtverordnetensitzung findet Mittwoch nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 22 Punkte, darunter: Wahlen; Festsetzung von Gnadengeschenken und widerruflichen Ruhestandsgeldern; Interpellation; Verlängerung der Garantie für die Aktiengesellschaft „Samolot"; Aufnahme einer Anleihe bei der Komunalny Bank Kredytowy; Ergänzung der Vergnügungssteuer; weitere Zuwendung für den Bau des Waisenhauses; Geländeverkäufe usw.

× **Die Tegernseer Bauernbühne** wurde von dem noch jetzt kräftig mitwirkenden Direktor Hans Lindner 1900 aus dem Bedürfnis heraus gegründet, Theater zu spielen und dem Verlangen der Landbevölkerung entgegenzukommen, Theater spielen zu sehen. Landbühnen hat es in Österreich und Bayern von jeher gegeben. Die Schauspieler waren die Landleute selbst. Reizend schildert Peter Rosegger in seinem „Nixnutzig Volk", gleich in der ersten Erzählung „Batzenlippel" den Werdegang Anzengrubers vom Dorfschmieren-Schauspieler zum gefeierten Volksschriftsteller. Lindners Verdienst liegt darin, daß er aus seinem Theater keine Dorfschmiere, sondern ein vollendetes Kunstinstitut gemacht hat, das sich mit jedem Großstadttheater messen kann. Er hat vor 30 Jahren geschaffen, was in unseren Tagen die Schweizer Kantone etwa mit ihren Heimatschutzbühnen anstreben. Die Tegernseer vermitteln uns in voller Naturalistik die Gebräuche und Sitten, die Charakereigenschaften und das Trachtenbild ihrer Gebirgslandsleute und tragen dies mit ihrer Kunst in aller Herren Länder zum Ergötzen und zur Freude aller Zuschauer. Ihre Beliebtheit verdankt die Truppe ihrer echten, unverwüstlichen Volkskunst, die wie das ewig frische Volkslied alles überdauert.

× **Personalnachricht.** Der Präsident der Post und der Telegraphie, Władysław Kaźmierski, ist von seiner Warschauer Reise zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

× **Ein Flugrekord.** Der Pilot Witkowski aus Posen hat am Sonnabend auf einem Fokker die Reise von Posen nach Warschau, d. h. 300 Kilometer, in 73 Minuten gemacht. Bisher betrug die größte Schnelligkeit 250 Kilometer in der Stunde. Ein Schnellzug fährt 7 Stunden 15 Minuten.

× **Auch die andere Seite muß gehört werden.** Vor kurzer Zeit hatten wir eine Meldung polnischer Blätter wiedergegeben, daß es zwischen dem Schutzmann Szczepan Jezierski und dem angeblich angetrunkenen Bürovorsteher der Baupolizei, Mieczysław Molicki, zu einem Zusammenstoß gekommen sei, und daß Molicki bei der Aufnahme des Protokolls einem andern Polizeibeamten plötzlich den Säbel aus der Scheide gezogen und Jezierski einen gefährlichen Kopfhieb versetzt hätte. Nun wird von dem Bürovorsteher in polnischen Blättern folgendes erklärt: „In Gesellschaft einer bekannten Dame verließ ich am Sonntag gegen 5½ Uhr morgens die Wohnung meiner Schwester und meines Schwagers in der ul. Wyspiańskiego 13. Am Wyspiański-Platze angelangt, trennten wir uns mit der Wette, wer zuerst eine Droschke erwischen oder um den Platz herumkommen werde. Auf der andern Seite trat ein Schutzmann an die Dame heran und examinierte sie unnötig. Ich legitimierte mich durchaus korrekt mit meinem Dienstausweis, ging aber zum nächsten Kommissariat, um mich über das Verhalten des Schutzmanns zu beschweren. Hier begann man mich durch Drohungen zu provozieren, statt mich ruhig anzuhören. Meine Bitte, mich mit dem diensttuenden Kommissar zu verbinden, wurde abgeschlagen. Ohne jeden Grund fiel der Befehl des Wachtmeisters: „Verhaften". In unmenschlicher Weise wurde ich nun gerüttelt und geschlagen. Man stieß mich in das Nebenzimmer und dann in die Zelle. Die Kratzwunden am Halse, die auf ein lebensgefährliches Würgen hinweisen, sind vom Arzt festgestellt worden. Von einer Verletzung des Schutzmanns mit dem Säbel weiß ich nichts, weil ich während der Mißhandlungen zweimal die Besinnung verlor. Die Angelegenheit wird übrigens ihre völlige Klärung auf gerichtlichem Wege finden, den ich beschritten habe."

× **Zuchtviehauktion in Danzig.** Am 6. und 7. Februar findet in Danzig die erste Februarauktion statt, auf der 75 Bullen, 260 hochtragende Kühe und 225 hochtragende Färsen zum Verkauf kommen. Die Preise waren auf der letzten Auktion sehr niedrig, sie betrugen bei den Bullen im Durchschnitt 2000, Kühen 1100 und Färsen 1000 Złoty. Bei der außerordentlich großen Beschickung dieser Auktion ist mit ähnlichen, jedenfalls nicht höheren Preisen zu rechnen. Die Auswahl ist vorzüglich. Die Verladung besorgt das Büro und werden auch auf Wunsch Begleiter gestellt. Das Zuchtgebiet ist seit Jahren völlig frei von Maul- und Klauenseuche, sämtliche Tiere sind außerdem kurz vor der Auktion auf Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht. Złoty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

× **Beschlagnahmt** wurde Nr. 16 vom 19. Januar des „Nowy Kurjer" wegen eines Bildes, das eine Karikatur der Gerichtsunifizierung darstellt.

× **Warnung vor einem Schwindler.** Gewarnt werden die Kaufleute vor einer Person, die Waren gegen Wechsel kaufen will, die mit einer gefälschten Unterschrift der Firma Nitsche giriert sind.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Geschäft von Wawrzyniak, Wallischei 70, 45 Flaschen Likör, 1000 Zigaretten und 50 Zigarren; einem Richard Röchler aus Paprotsch, Kreis Neutomischel, auf dem Hauptbahnhof eine Brieftasche mit 190 Złoty, einem Militärpaß, einer Fahrradkarte, einem Personalausweis und anderen Papieren; einer Stanisława Pszeniczka, wohnhaft ul. Gen. Kosińskiego 10 (fr. Blücherstr.), im Lichthofe des Hauptbahnhofs ein Paket mit 12 Herrenhüten.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel neun Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 22. Januar, 7,59 Uhr und 16,25 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug, heut, Montag, früh + 0,01 Meter, gegen + 0,02 Meter am Sonntag und + 0,04 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 19. bis 26. Januar:** Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 22. Januar.** 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.30 bis 17.55: Französische Stunde. 17.55 bis 18.50: Orchesterkonzert aus Warschau. 18.50 bis 19.15: J. Śliwińska: Der Anteil Großpolens am Januar-Aufstand. 19.15 bis 19.35: Landwirtschaftliches. 19.35 bis 20: Vom Bund der Vaterlandsverteidiger. 20 bis 20.25: Beiprogramm. 20.30 bis 22: Abend-Konzert aus Krakau. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Schildberg**, 19. Januar. Am Montag ist in der Kerzenfabrik „Ostrzeszow", der 50jährige Werkmeister Jan Rygusiak infolge Glätte so unglücklich gestürzt, daß er in die Transmissionen hineingezogen und auf der Stelle getötet wurde.

Wettervoraussage für Dienstag, 22. Januar.

= **Berlin**, 21. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und meist heiter, nachts kalt, am Tage Temperaturen bei Null, schwache Südostwinde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall trocken und vielfach heiter mit Neigung zu Bodennebel, im Osten starke Nachtfröste.**

20% Ermäßigung auf alle Winterartikel!
Trikotagen ✱ Strümpfe ✱ Socken ✱ Handschuhe
S. KAŁAMAJSKI Poznań Toruń

W. Patyk's Bonbonnieren für Tanzstunden schön u. preiswert Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 6.

Geschäftsgrundstück geräum. Nebengebäude, gute Lage, für jed. Zweck geeignet, Gart. 3 Mrg. Ack., Kleinst. Pos. (Bahnst. gt. landw. Umgeg.) zu verkaufen. Off. an Kosmos Pozn., Zwierzyn. 6, u. 144.

Gut gehend. Friseurgeschäft für Herren und Damen mittl. Kreisstadt an deutsch. Grenze an Hauptstr. gel. mit 2-Zimm.-Wohn. u. Küche sofort für 3000 zł zu verkaufen. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 205.

Verlangt überall Bohnermasse FOX-TROT diese erzeugt schönen Hochglanz und angenehmen Geruch

Beamtenstelle Robieszewko besetzt. Den Bewerbern besten Dank. Hoppe.

Evgl. Mädchen 20 Jahre alt, sucht ab 1.2. od. 15.2 1929 Stllg. i. bess. Hause. Stadt Posen bevorzugt. Gute Zeugn. vorh. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. 206.

Tüchtiger, strebsamer Landwirt Anfang 30 Jahre, evangl., verheir., sucht Stellung als Vogt od. Kutscher. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 208.

Wirtschaftsfräulein erfahren in allen Zweigen des Haushalts sucht von sof. oder später Stellung am liebsten in der Provinz. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. H. S. 201.

Tüchtiger Berufslandwirt sucht zum 1. 4. d. J. oder später möglichst selbst. Stellung, welcher nachweisbar größere Güter mit bestem Erfolg mehrere Jahre bewirtschaftet hat. Ia. Zeugnisse u. Ref. stehen zur Seite, bin poln. Staatsb., evgl., verh., kl. Familie, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unt. 200.

Meine Tochter (Landwirtstochter), 21 J. alt, gebildet, musikalisch, häusl. erzogen, sucht z. 1. 4. Stellung als Gesellschafterin, b. einer alleinstehend. Dame, am liebsten aufs Land. Gefl. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 202.

Landwirtstochter Anfang 30 Jahre, Besitzerin einer Privat-Landwirtschaft von 50 Morgen, der es an Herrenbekanntschaft fehlt, wünscht mit strebsam. Landwirt, möglichst mit Vermögen in Briefwechs. zu treten zwecks baldiger Heirat. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. 207.

Das deutsch-polnische Eisenabkommen.

Da es die deutsche Eisenindustrie bis heute verabsäumt hat, ihrer Publikationspflicht nachzukommen, lassen wir hier eine Darstellung folgen, die in der neuesten Nummer des „Przemysł i Handel" einer von den Ministerien für Handel und Finanzen herausgegebenen Wochenschrift, enthalten ist und wohl als authentisch gelten darf. Danach war die gegenseitige Zulassung von Hüttenerzeugnissen auf dem deutschen bzw. polnischen Markt schon in früheren Beratungen zur Sprache gekommen, ohne dass, abgesehen von kleinen Zollvergünstigungen, eine Verständigung zu erreichen gewesen wäre. In der gegenwärtigen Phase der allgemeinen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen dreht es sich darum, vor der Erörterung der Zollfragen zunächst die grundsätzlichen Ansichten der beiden Seiten auf den verschiedenen Gebieten einander anzugleichen. Hierbei können wir einschalten, dass sowohl die Warschauer wie die Berliner Regierung es für erwünscht gehalten haben, dass die beiderseitigen Wirtschaftsinterssenten für solche bestimmte Gebiete und begrenzte Fragenkomplexe sich direkt miteinander in Verbindung setzten bzw. gewisse Teilabkommen, die natürlich erst im Rahmen des Handelsvertrages wirksam werden können, zum Gegenstand von Verhandlungen machten. In diesem Sinne haben schon vor längerer Zeit Besprechungen der Kohlenproduzenten, vor einigen Wochen der Holzindustrie stattgefunden, und diesem Gedanken dienten schliesslich auf einer mehr oder weniger breiten Basis auch die Berliner und Warschauer Zusammenkünfte deutscher und polnischer Wirtschaftsvertreter im vorigen Winter sowie zuletzt die deutsch-polnische Kaufmannskonferenz in Breslau, die sich mit Börsenfragen und Verkehrswünschen beschäftigte. Auf Initiative der Industrie, die von beiden Regierungen gutgeheissen wurde, sind nun am 21. Dezember in Berlin die Vertreter der deutschen und polnischen Hütten zum Zweck einer grundsätzlichen Verständigung über die Absatzregelung auf den Märkten der beiden Kontrahenten und über deutsche Schrottlieferungen nach Polen zusammengetreten.

Der von polnischer Seite vertretene Standpunkt war dabei (nach der genannten Zeitschrift) folgender: Zu den natürlichen Absatzmärkten der polnischen Hüttenindustrie gehören die Ostprovinzen Deutschlands, die keine hinreichend entwickelte metallurgische Industrie besitzen. Dagegen kann Polen nicht als der natürliche Absatzmarkt für die deutschen Eisenhütten angesehen werden. Demgemäss hat die polnische Industrie die Garantierung des heimischen Marktes für sich, andererseits aber das grundsätzliche Absatzrecht für polnische Hüttenerzeugnisse auf dem deutschen Markt gefordert. Die Verhandlungen hätten sich in einer Atmosphäre der Würdigung der gegenseitigen Interessen bewegt und schliesslich zu folgender Verständigung geführt:

Polen darf nach Deutschland, und zwar in Höhe von 0,5 Prozent des Inlandsabsatzes der deutschen Hüttenindustrie, diejenigen Walzerzeugnisse einführen, die von der Statistik des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller umfasst sind, mit Ausnahme der Position „anderer Fertigfabrikate". Das Polen zugestandene Kontingent erstreckt sich also auf Halbfabrikate, Eisenbahnoberbaumaterial, Stabeisen, Form- und Universaleisen, Böttchereisen, Walzdraht, Bleche von 3,2 mm aufwärts, Weissbleche, Röhren, Schmiedeerzeugnisse und Eisenbahnradsätze. In diesem Kontingent ist bereits das bisherige Kontingent von 2400 t Edelstahl mit einbegriffen, wozu noch ein Spezialkontingent von 2700 t Edelstahl der obigen Sorten jährlich hinzutritt.

Deutschland wird die hier genannten Artikel nach Polen nicht einführen, ist aber berechtigt, diejenigen Arten, Profile und Sorten von Walzfabrikaten zu liefern, die in Polen nicht hergestellt werden. Soweit solche Erzeugnisse tatsächlich von den deutschen Hütten nach Polen exportiert werden, hat Polen das Recht, in gleicher Menge sein Kontingent für die Einfuhr nach Deutschland zu erhöhen. Nicht unter dieses Abkommen fällt der Veredelungsverkehr, wie auch diejenigen Eisen- und Stahlmengen nicht einbegriffen sind, die zollfrei nach Danzig für Zwecke des Schiffbaues gehen.

Die Frage einer näheren Festsetzung des Kontingents bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten. Die Technik der Einfuhr polnischer Walzerzeugnisse soll sich grundsätzlich auf die Uebernahme durch die zuständigen deutschen Syndikatsorganisationen stützen, die der polnischen Industrie den durchschnittlichen deutschen Inlandspreis loko nächste Grenzstation bei der Bestimmungsstation zahlen. Polen hat sich verpflichtet, von einem Export von Walzerzeugnissen nach der Nordamerikanischen Union und Kanada abzusehen.

Ueber den Schrottlieferungsvertrag wird folgendes mitgeteilt: Polen erhält ein jährliches Kontingent von Alteisen (jedoch ohne Gussbruch) in Höhe von 165 000 t. Die innerhalb eines Quartals nicht abgenommenen Mengen dürfen auf das folgende Quartal nicht angerechnet werden. Die Ausfuhr nach Polen kann in einzelnen Monaten bis auf 16 500 t steigen, wobei aber die gesamte Quartalsmenge das richtige Kontingent nicht überschreiten darf. Der Preis wird derselbe sein, den die deutsch-oberschlesischen Werke loko Gleiwitz für Alteisen zahlen, das sie von den östlichen Schrottvereinigungen erhalten. Dieses Abkommen bedarf der Genehmigung beider Regierungen, soll gleichzeitig mit dem Handelsvertrag in Kraft treten und ebenso lange wie dieser befristet sein.

Wie man sieht, stimmt diese Darstellung, abgesehen von der in früheren Meldungen als fixiert angegebenen Höhe des Einfuhrkontingents für polnische Walzerzeugnisse, in allen Teilen mit unserem damaligen Bericht überein, und es bleibt nur zu wünschen, dass der hier beschrittene Weg der direkten Verständigung der beiderseitigen Wirtschaftsinteressenten für Handelsobjekte von so besonderer Wichtigkeit und grundsätzlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung bald auch zum Abschluss eines umfassenden Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen führen möge. Der Inhalt dieses Eisenabkommens scheint den berechtigten Interessen beider Partner durchaus zu entsprechen. Es wird Polen vor allem die neuerdings wieder sehr dringlich gewordene Sorge um die preiswerte Beschaffung von Schrottmaterial abnehmen und hoffentlich auch günstige Rückwirkungen auf die Versorgung der verarbeitenden Metallindustrie, namentlich Schlesiens, haben. Darüber hinaus aber kommt dieser Verständigungsaktion auch eine sehr wesentliche Bedeutung für die künftige Aufteilung der Balkanmärkte zu, worauf wir erst kürzlich wieder anlässlich des österreichisch-tschechoslowakisch-ungarischen Abkommens über den Eisenabsatz in Rumänien hingewiesen haben. Können doch jetzt die polnischen Hütten ihre Quotenforderungen gegenüber dem mitteleuropäischen Kartell ermässigen und nach Abschluss einer Exportvereinbarung mit der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn auf den verlustreichen Konkurrenzkampf in Jugoslawien, Rumänien usw. verzichten. Damit wäre dann endlich auch der Beitritt Polens zum Internationalen Rohstahlkartell gesichert und hierdurch wieder die deutsche Hüttenindustrie von der Gefahr eines polnischen Dumping auf gemeinsamen Absatzmärkten im Ausland befreit.

Ueber grosse polnische Ansiedlungen in Peru haben wir bereits im Herbst 1927 eingehend berichtet. Es handelte sich bei den damaligen Projekten um die Vergebung einer landwirtschaftlichen und bergbaulichen Konzession zwischen den Flüssen Tambo, Urubamba und Ucayali auf einer Gesamtfläche von 1,2 Millionen ha an eine Vereinigung galizischer Landwirte, die dort ca. 3000 Familien ansiedeln sollte. Diese Projekte scheinen jetzt der Verwirklichung entgegen gereift zu sein. Die Ergebnisse der Studienreise einer vom Auswandereramt beauftragten Kommission nach Peru hat nun darüber hinaus noch zu einem neuen Plane geführt, der mit Hilfe der staatlichen Bank Gospodarstwa Krajowego zur Ausführung kommen soll, sobald die an der Angelegenheit beteiligten Warschauer Ministerien für Arbeit, Landwirtschaft und Finanzen Beschluss gefasst haben werden. Danach dürfte die von der peruanischen Regierung dem Emigranten Kazimierz Warchalowski bereits erteilte Konzession von 500 000 ha im ganzen von der genannten Landeswirtschaftsbank übernommen und an polnische Interessenten verteilt werden. Der Rat der Bank hat zur Ermöglichung eines baldigen Beginns der Ansiedlung bereits 150 000 Dollar ausgeworfen, da nach den Konzessionsbedingungen noch in diesem Jahr mindestens 150 Familien angesiedelt werden müssen. Durch die Konzentration der polnischen Siedlungen auf ein bestimmtes Gebiet hat man in dem Abkommen mit der peruanischen Regierung erreicht, dass den Ansiedlern eine gewisse Autonomie, namentlich in kultureller Beziehung, garantiert wird.

Die Produktion der mechanischen Schuhfabriken in Polen reicht bei weitem nicht an die Kapazität der vorhandenen Betriebe, die mit jährlich über 3 Millionen Paar Schuhen beziffert wird, heran. Im Jahre 1927 wurden nach den soeben erst veröffentlichten amtlichen Daten insgesamt 1 351 709 Paar Schuhe hergestellt. In Betrieb waren 27 Fabriken, in denen durchschnittlich 1802 Arbeiter beschäftigt wurden.

Märkte.

Getreide. Posen, 21. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise: Roggen 75 Tonnen 33.75—33.90

Richtpreise:

Weizen	41.50—42.50
Roggen	33.75—34.25
Weizenmehl (65%) m. Sack	59.50—63.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.00
Hafer	30.25—31.25
Braugerste	34.00—36.00
Mahlgerste	32.00—33.00
Weizenkleie	25.25—26.25
Roggenkleie	25.50—26.50
Sommerwicke	39.00—41.00
Peluschken	37.00—39.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Seradella	47.00—51.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Posen, 18. Januar. Die Saatenfirma Otmanowski notiert für 100 kg franko Ladestation in Złoty für Dominialware in Durchschnittsqualität: Roter Klee 190—245, weisser 180—280, Schwedenklee 330—400, gelber in Hülsen 90—100, Wundklee 190—220, inländisches Englisch-Raygras 90—115, Timothy 50—60, neue Seradella 45—49, Sommerwicke 39—40, Peluschken 37—39, Winterwicke 75—80, Viktoriaerbsen 65—70, grüne Folger 56—62, kleine Felderbsen 45—48, Senf 70—75, blauer Mohn 95—105, weisser 135—150, Blaulupine 23.50—24, Gelblupine 26—27.

Danzig, 19. Januar. Notierungen für 100 kg in Danziger Gulden: Weizen 132 Pfund 24.75, 130 Pfund 24.50, 124 Pfund 23.75, Roggen 20.75, Gerste 20.75 bis 22.50, Futtergerste 20—20.75, Hafer 17.60—18, kleine Erbsen 24—26, grüne Erbsen 32—36, Viktoriaerbsen 36—42, Roggenkleie 16—16.25, Weizenkleie 17, Wicke 24—27, Peluschken 22—25, Saatbohnen 16—18.

Lublin, 19. Januar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 33—33.50, Weizen 44.50—45, Mahlgerste 33.50—34, Braugerste 34—34.50. Angebot stark, Tendenz behauptet.

Thorn, 18. Januar. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty loko Ladestation: Roter Klee 180—250, weisser Klee 200—300, Schwedenklee 400—430, gelber 200—250, gelber Klee in Hülsen 100—120, Wundklee 200—230, inländisches Raygras 110—120, Timothy 50—55, Seradella 48—50, Sommerwicke 40—42, Winterwicke 70—80, Peluschken 36—38, Viktoriaerbsen 65—70, Felderbsen 44—48, grüne Erbsen 50—60, Senf 70—80, blauer und weisser Mohn 100 bis 110, blaue Lupine 22—24, gelbe Lupine 23—25.

Produktenbericht. Berlin, 21. Januar. Infolge des morgen stattfindenden Saatenmarktes wies die Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes stärkeren Besuch auf als gewöhnlich. Das Geschäft kam jedoch nur schwer in Gang. Vom Auslande lagen besondere Anregungen nicht vor, die Cifofferten lauteten zwar etwas höher, angesichts der bestehenden Preisspanne zwischen den inländischen und ausländischen Weizenpreisen besteht nur wenig Kaufneigung für Auslandsmaterial. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen hielt sich weiter in ziemlich mässigen Grenzen, die Verkäufer zeigten sich zu Preiskonzessionen wenig geneigt, auf Basis der Sonnabendpreise nahmen Mühlen und Exporteure nur zögernd Material auf. Auch am Lieferungsmarkte ergaben sich bei ruhigem Geschäft nur unbedeutende Preisverschiebungen. Für Weizen- und Roggenmehle besteht weiter regere Nachfrage, Mühlen beharren jedoch auf ihren Preisforderungen, die nur schwer zu erzielen sind. Hafer liegt ziemlich ruhig, aber stetig. Gersten in guten Brauqualitäten gefragt, sonst still.

Kartoffelnotiz. Berlin, 21. Januar. Weisse 2.50 bis 2.70, rote 2.80—3, gelbe 2.90—3.10 Mk., sehr gute grossfallende Ware über Notiz, Fabrikkartoffeln 10½ bis 12 Pfg. pro Stärkeprozent.

Fische. Lublin, 19. Januar. Am hiesigen Fischmarkt ist die Belebung schwach. Notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: Karpfen lebend 4.50, tot 4, Hecht lebend 5, tot 4.50, andere Fischsorten 2.50, kleinere Fischsorten 1.25. Tendenz schwächer.

Geflügel. Lublin, 18. Januar. Am hiesigen Geflügelmarkt geht das Geschäft glatt von statten. Notiert wird pro Stück lebend: Hühner 5—6.50, Hähne 7—9, Mastenten 5.50—7.50, Mastgänse 12—14, Puthähne 18 bis 20, Puthennen 15—18 zł je nach Grösse. Tenden behauptet.

Butter. Lemberg, 19. Januar. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz schwach bei grossem Angebot und schwacher Nachfrage. Im Grosshandel wird für prima Tafelbutter 6.60 zł für 1 kg gezahlt.

Lublin, 18. Januar. Am hiesigen Buttermarkt gehen die Preise gleichfalls zurück. Notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: Molkereibutter 1. Sorte 7.80, im Grosshandel 7 zł.

Berlin, 19. Januar. Amtliche Notierung für ½ kg frei Meierei: Butter 1. Sorte 1.82, 2. Sorte 1.73, abfallende Sorten 1.57.

Eier. Berlin, 19. Januar. Amtliche Notierungen der Berliner Eierbörse je Stück in Pfennigen franko Waggon Berlin: Deutsche Trinkeier über 65 g 21, über 60 g 18, über 53 g 16, über 48 g 13, frische Eier über 60 g 17, über 53 g 14½, über 48 g 12, dänische und schwedische 17 lb 15½—19½, 16 lb 15½, Posener und litauische grosse 13½—14, russische normalgrosse 13½, normale 12½—13; Eier aus den Kühlhallen: grosse 11½—12, normale 11—11½, kleine 9—9½, Kalkeier extra grosse 13¼—13½, normale 9. Grössere Nachfrage besteht für kleinere Eiersorten aus den Kühlhallen. Sonst sind die Umsätze trotz der schlechten Witterung nicht gross. Ueber weitere russische Zufuhren ist man hierüber nicht genau unterrichtet, so dass man in einigen Tagen bei anhaltend schlechter Witterung mit Warenmangel rechnet.

Oele und Fette. Posen, 19. Januar. Notierungen für 100 kg in Złoty: Sommerrapps 75—85, Winterraps 75—80, Hanf 100—110, Leinsaat 80—86.

Wilna, 19. Januar. Leinöl im Waggonhandel über 10 t netto 2.10, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.20, Firnis im Waggonhandel über 10 t netto 2.35 zł für 1 kg. Tendenz ruhig.

Wolle. Lublin, 19. Januar. Am hiesigen Wollmarkt hält sich das Geschäft immer noch in engen Grenzen. Mittlere Woll 5—5.10, stärkere Wolle 4 bis 4.10 für 1 kg im Grosshandel. Tendenz behauptet.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 19. Januar. Am hiesigen Naphthamarkt ist die Lage unverändert. Im Schacht „Odra I" Borysław ist man in einer Tiefe von 1009 m auf Rohnaphthalager gestossen, deren Durchschnittsergiebigkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Die A.-G. für Naphtha und Erdgas-Industrie in Schodnica hat am 16. d. Mts. einen neuen Schacht errichtet und beginnt sich auch für die Gebiete Orowo unweit Borysław zu interessieren.

Metalle. Kattowitz, 19. Januar. Das Syndikat der polnischen Eisenhütten notiert für eine Tonne franko Hütte: Stabeisen Grundpreis 350, Formeisen bis Nr. 24 350, Formeisen Nr. 26 und darüber 390, heissgewalztes Bandeisen 422.50, Universaleisen 390, Blech 5 mm und darüber 432.50, dünnes Blech 5 mm und darunter 525, Walzdraht üblicher Handelsgüte 397.50, Verteilerschwellen ungelocht 525, gerade Schwellen 472.50, Schienen unter 100 mm Höhe 385. Zu diesen Preisen für Grossisten werden noch 2 Prozent zugerechnet.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	21. 1.	19. 1.
% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	63.50G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00B	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.50G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	102.00G	101.50G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	21. 1.	19. 1.		21. 1.	19. 1.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00G	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00G	85.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	112.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	+
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	44.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	175.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	+	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	46.00G	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	76.00G	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 19. Januar 1929: Zürich 58.20, London 43.27, New York 11.25, Bukarest 1846, Budapest (Noten) 64.10—64.40.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 21. Januar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.22 zł und 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte

	21. 1.	19. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	105.00	103.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	+	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	21. 1.	19. 1.		21. 1.	19. 1.
Bank Polski	192.00	191.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	95.00	95.00	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	84.00	84.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	240.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	89.00	90.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	38.50	38.75	Rudzki	41.00	—
Brown Bover	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	—	111.00	Zieleniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	—	—
zersk	—	—	Żyrardów	—	+
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałow	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	45.00	46.00	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	—	55.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	93.50	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse

	21. 1. Geld	21. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Amsterdam	356.80	358.60	356.72	358.51
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.36	43.1450	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.7750	34.9550	34.78	34.96
Prag	26.33	26.45	26.33	26.45
Rom	46.55	46.81	46.56	46.80
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.94	125.56	124.97	125.59
Zürich	171.10	171.93	171.06	171.92

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Jan., 13.30 Uhr. Aus börsentechnischen Gründen hatte man im heutigen Vormittagsverkehr nach dem Kurseindruck vom Sonnabend mit einer Erholung gerechnet, zumal die letzte Börse in New York einen festen und lebhaften Verlauf genommen hatte. Es waren von drüben Meldungen eingetroffen, dass zwar eine Diskonterhöhung zum Frühjahr durchaus möglich sei, im Moment sei diese Frage aber noch nicht akut. Die erwartete Reaktion blieb aber aus und der offizielle Börsenbeginn brachte erneute Abschwächungen. Einerseits verstimmte die Unsicherheit in der inneren Politik. Man verwies auf die Kapitalbeschaffungspläne der Reichsbahn und auf die bevorstehenden Reparationsverhandlungen, die ebenfalls hemmend wirken könnten. Vor allem lag aber zu den ersten Notierungen meist unlimitiertes Angebot vor, das auf Exekutionen, teils freiwilliger, teils unfreiwilliger Natur zurückgeführt werde. Kaufaufträge standen dieser herauskommenden Ware nur im geringen Umfange gegenüber, auch war von einer Interventionstätigkeit der Banken kaum etwas zu spüren, was zu der an und für sich herrschenden Verstimmung beitrug. Bei der Mehrzahl der Papiere waren Rückgänge bis zu 5 Prozent festzustellen. Bemberg, Polyphon, Ilse, Stoehr usw. verloren sogar bis zu 6½ Prozent, dagegen konnten sich als Ausnahmen Kanada, Eisenbahnverkehrsmittel, Orenstein und Lorenz bis zu 3 Prozent bessern. Der Verlauf bot ein sehr unregelmässiges Bild, vorübergehend war eine Beruhigung festzustellen und es traten überwiegend leichte Erholungen ein, später wurde die Stimmung aber mit wenigen Ausnahmen wieder schwächer, da angeblich weitere Exekutionen vorgenommen wurden und die Grossbanken immer noch nicht aus ihrer Reserve heraustraten. Anleihen abbröckelnd, Ausländer ebenfalls zur Schwäche neigend. Anatolier und Bosnier stärker gedrückt, alte Prioritäten weiter nachgebend. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz allgemein etwas schwächer, das Geschäft hielt sich aber in engsten Grenzen. Liquidationspfandbriefe und Anteile verloren bis zu 1 Prozent. Devisen waren gesucht, Pfunde lagen international etwas leichter. Der Geldmarkt zeigte nur geringe Veränderungen, die Sätze neigten nach unten. Tagesgeld nannte man mit 3½ bis 6 Prozent, Monatsgeld mit 7—8 Prozent, Warenwechsel mit 6¼ Prozent ca.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere**

	21. 1.	19. 1.		21. 1.	19. 1.
Dt. R.-Bahn	90.75	91.00	Goldschmidt	91.62	94.25
A.G. f. Verkehr	166.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	148.87	152.75
Hamb. Amer.	132.00	135.50	Harpen. Bgw.	132.50	—
Hb. Südam.	174.00	—	Hoesch	119.25	124.00
Hansa	166.00	—	Holzmann	134.00	—
Nordd. Lloyd	127.50	130.25	Ilse Bgbau.	214.00	223.00
A. Dt. Kr. Anst.	140.25	141.00	Kali. Asch.	281.00	—
Barmer Bank	143.00	—	Klöcknerw.	105.62	108.00
Berl. Hls.-Ges.	228.50	235.25	Köln-Neuess.	118.37	123.50
Com. u. Pr.-Bk.	193.25	198.00	Löwe, Ludw.	226.00	—
Darmst. Bank	280.50	286.50	Mannesmann	125.00	128.62
Deutsch. Bank	171.00	172.50	Mansf. Bergb.	111.00	—
Disc.-Ges.	165.25	167.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	170.50	172.25	Nat. Auto-Fb.	41.50	42.12
Mtdtsch. K. Bk.	—	209.75	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	293.50	302.00	Oschl. Koksw.	110.50	113.50
A. E. G.	176.75	182.62	Orenst. u. Kop.	93.00	93.00
Bergmann	219.50	—	Ostwerke	248.00	256.00
Berl. Msch.-F.	86.00	—	Phönix Bgbau	91.50	93.75
Buderus	83.25	87.00	Rh. Braunkoh.	278.50	286.00
Cop. Hisp. Am.	482.25	490.00	Rh. Elek.-W.	165.50	171.50
Charl. Wasser	129.50	—	Rh. Stahlwk.	131.00	137.75
Conti Caoutch.	134.25	136.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	51.25	56.50	Rütgerswerke	100.00	—
Dessauer Gas	218.00	224.25	Salzdetfurth	512.50	—
Dt. Erdöl-Ges.	132.00	136.75	Schl. Elek.-W.	215.75	225.75
Dt. Maschinen	44.25	—	Schuckt. & Co.	234.00	242.75
Dynam. Nobel	119.50	124.35	Siem. & Halske	398.25	407.50
El. Lief.-Ges.	168.50	175.00	Tietz, Leonh.	285.50	291.00
El. Licht u. Kr.	227.87	234.75	Transradio	—	—
Essen. Steink.	120.25	—	Ver. Glanzstoff	477.00	491.00
I. G. Farben	257.00	264.25	Ver. Stahlw.	96.00	98.12
Felten u. Guill.	143.00	145.25	Westeregeln	286.50	293.50
Gelsenk. Bgw.	124.00	128.00	Zellst. Waldh.	274.50	283.75
Ges. f. el. Unt.	243.00	247.00	Otavi	68.00	69.75

	21. 1.	19. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.75	53.75
„ „ 60-90 000	53.75	53.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.20	14.70

Industrieaktien.

	21. 1.	19. 1.		21. 1.	19. 1.
Accumulator.	—	160.00	Laurahütte	68.00	68.12
Adlerwerke	55.25	60.00	Lorenz	—	174.75
Aschaffenbrg.	199.50	203.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	427.00	—	Nordd. Wollk.	176.25	181.75
Berger, Tiefb.	391.00	—	Pöge, Eltr.-W.	55.75	—
Dt. Kabelwk.	63.25	—	Riedel	—	—
Dt. Wollw.	42.00	42.75	Sachsenwerke	125.50	127.25
Dt. Eisenhd.	79.87	81.87	Sarotti	205.50	206.75
Feldmühle	226.00	—	Schl. Bgb. u. Zk	134.50	134.00
Hohenlohe	70.00	—	Schl. Textil	37.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	318.00	—
Körting, Gebr.	72.00	—	Stollb. Zink.	167.00	—
Lahmeyer	172.00	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 1. Geld	21. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.194	4.202	4.192	4.200
Japan	1.912	1.916	1.913	1.917
Konstantinopel	2.053	2.057	2.045	2.049
London	20.388	20.428	20.382	20.422
New York	4.2040	4.2120	4.2020	4.2100
Rio de Janeiro	0.5025	0.5035	0.501	0.503
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Amsterdam	168.50	168.84	168.40	168.80
Athen	5.44	5.45	5.425	5.435
Brüssel	58.395	58.515	58.385	58.505
Danzig	81.47	81.63	81.46	81.62
Helsingfors	10.573	10.593	10.572	10.592
Italien	22.00	22.04	21.99	22.03
Jugoslawien	7.378	7.392	7.383	7.397
Kopenhagen	112.13	112.35	112.11	112.32
Lissabon	18.28	18.32	18.48	18.52
Oslo	112.02	112.24	112.00	112.22
Paris	16.425	16.465	16.42	16.46
Prag	12.496	12.466	12.434	12.454
Schweiz	80.83	80.99	80.81	80.97
Sofia	3.035	3.041	3.032	3.038
Spanien	68.65	68.79	68.63	68.77
Stockholm	112.36	112.58	112.33	112.55
Budapest	73.27	73.41	73.28	73.42
Wien	59.05	59.17	59.02	59.14
Kairo	20.905	20.945	20.903	20.943
Reykjawik (100 Kronen)	92.19	92.37	92.19	92.37

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die Wirren in Afghanistan.

Drei Herrscher. — Neue Rebellion. — Amanullah zieht seine Abdankung zurück.

Die Lage in Afghanistan ist weiterhin ganz unübersichtlich und ungewiß. Batschi Sakao, auf deutsch der Sohn des Wasserträgers, ist im Besitz von ganz Kabul einschließlich der Zitadelle. Er hat an Stelle des Titels König von Afghanistan, den Amanullah im Jahre 1926 einführte, für sich wieder die alte Bezeichnung Emir angenommen. Zu seinem neuen Namen Chabibullah hat er das Beiwort Ghasi angenommen, das auch der türkische Diktator Kemal und der Schah von Persien führt.

Daß die Einnahme Kabuls ohne Blutvergießen erfolgte und daß der abgesetzte König mit seiner Familie unbehelligt in einem britischen Flugzeug nach Indien fliegen konnte, ist der Vermittlungstätigkeit des englischen Gesandten in Afghanistan zuzuschreiben. Als die Lage des neuen Königs unhaltbar wurde, schickten beide Parteien Vertreter zu dem britischen Gesandten, um ihn um seine guten Dienste zu bitten. Das Ergebnis der Besprechung war die sofortige Beförderung Inayatullahs mit sieben afghanischen Frauen, zwei Brüdern der Königin und sieben anderen Notabeln in einem britischen Großflugzeug nach Indien.

Der neue Herrscher ist noch nicht in ganz Afghanistan anerkannt, so daß Afghanistan jetzt in Wirklichkeit in drei verschiedene Herrschaftsgebiete aufgeteilt ist. Der neue Emir und seine Anhänger sind im Besitz von Kabul und dem Norden, Amanullah beherrscht das Gebiet von Kandahar und Herat mit dem südlichen und westlichen Afghanistan, während das Gebiet, das an der Ostgrenze um Dschellalabad liegt, in den Händen der Schinwari und Mohmands ist. Man glaubt, daß diese Lage noch andauern könne, bis der Winter vorbei ist.

Vier Söhne und fünf Enkel des früheren Emirs von Afghanistan, Yakkub-Khan, sind von einem kleinen indischen Ort in der Nähe der Grenze, wo sie mit ihren Familien seit einer Reihe von Jahren lebten, nach Burma abgeschoben worden, wohin bereits vor einigen Tagen eine Reihe von anderen afghanischen Prinzen von den Engländern gebracht wurde. Der neue Herrscher von Kabul soll über 15 000 gut ausgerüstete Truppen verfügen.

Von dem neuen Herrscher ist wenig bekannt. Ob es wahr ist, daß er, wie indische Zeitungen behaupten, während der letzten zehn Jahre wegen Bandenraubs häufig im Gefängnis gesessen hat, sei dahingestellt. In England steht man dem neuen Herrscher sehr mißtrauisch gegenüber, und die „Times" hoffen, daß der Titel Ghasi, den er angenommen hat und der heiliger Krieger bedeutet, nichts anderes bedeutet, als daß er dem Wunsch entspringt, den Priestern zu gefallen. Allgemein glaubt man hier, daß Amanullah in einiger Zeit versuchen werde, den Thron wiederzugewinnen.

Neue Rebellion.

Delhi, 19. Januar. Nach einer hierher gelangten Meldung hat sich der Stamm der Duranis an der Westgrenze von Afghanistan empört und alle afghanischen Beamten mit Ausnahme des Gouverneurs ermordet.

Ein Reutertelegramm aus Delhi berichtet, daß der Stamm der Durani bereits die Stadt Farah im westlichen Afghanistan eingenommen habe. In Delhi werde vermutet, daß der Aufstand dieses Stammes sich mehr gegen Amanullah und dessen besondere Politik als gegen die Zentralregierung im allgemeinen richte. Reguläre Truppen sollen nach Farah unterwegs sein.

Amanullah verbündet sich mit seinem Bruder.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung Meldungen aus Termes an der russisch-afghanischen Grenze erhalten, wonach Amanullah mit seinem Bruder Inayatullah ein Bündnis für den Kampf gegen den König Habibullah geschlossen hat. Die beiden Brüder haben beschlossen, Anfang März den Feldzug gegen den neuen König zu beginnen. Nach weiteren russischen Meldungen hat Amanullah einen Aufruf an das afghanische Volk erlassen, in dem er es zur Bekämpfung Habibullahs und zur Wiederherstellung seiner Herrschaft auffordert.

Amanullah zieht seine Abdankung zurück.

Die Radiotelegraphenstation in Peschawar hat am 18. Januar abends folgende Depesche, die von der Station in Kandahar verbreitet wurde, wo sich gegenwärtig der Exkönig Amanullah befindet, herausgegeben:

„Infolge der gegebenen Verhältnisse und der Nachrichten von Unruhen unter den Aufständischen ziehe ich meine Abdankung zurück und fordere alle loyalen Afghanen-Volksstämme auf, sich unter meiner Fahne zu sammeln."

Der Aufruf Amanullahs soll von zahlreichen Volksstämmen gehört worden sein, deren Amanullah bei seiner Rückkehr aus Europa drahtlose Telegraphenstationen zum Geschenk gemacht hat. Nach anderen Gerüchten soll Amanullah über 17 Bombenflugzeuge verfügen, die sich in Kabul befinden und vor der Ankunft des Habibullahs nach Kandahar abfliegen konnten.

London, 21. Januar. (R.) „Morningpost" berichtet aus Kalkutta, der Oberkommissar der Nordwestprovinz habe den Händlern von Peschawar, die durch den afghanischen Aufstand schwer betroffen sind, erklärt, daß in Kabul keine Unruhen stattgefunden hätten und daß nur einige Häuser ausgebrannt seien. Eine große Abteilung von Schinwaris rücke auf Kabul vor, in der Absicht, Habibullah anzugreifen.

Amanullahs Pläne.

London, 21. Januar. (R.) „Daily Expreß" berichtet aus Kandahar: Amanullah beabsichtigt, mit finanzieller Unterstützung seiner Mutter den afghanischen Thron wieder zu gewinnen. Die Agenten Amanullahs seien bereits unterwegs zum Einkaufen von Geschützen, Flugzeugen, Munition und anderem Kriegsmaterial.

Aus der Republik Polen.

Die polnischen Saisonarbeiter in Deutschland.

Warschau, 21. Januar. (Pat.) Im Auswanderungsamt fand eine in der deutsch-polnischen Konvention vom 24. November 1927 vorgesehene Konferenz mit Vertretern der deutschen Arbeiterzentrale in Berlin statt. Gegenstand dieser Konferenz war die Festlegung des Kontingents der polnischen Saisonarbeiter, die in diesem Jahre nach Deutschland fahren sollen. Beschlußgemäß wird die Verteilung des Kontingents von 63 000 Arbeitern, das auf die Zeit bis zum 1. April entfällt, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Arbeitsmarktes auf dem Lande und der sozialen Lage der sich dazu meldenden Arbeiter erfolgen. Zu Beginn der Konferenz wurden von seiten des Auswanderungsamtes auf Grund der zweijährigen Praxis hinsichtlich der Saisonauswanderung nach Deutschland eine Reihe von Fehlern und Mängeln berührt, die u. a. folgendes betrafen: Die Rekrutierung des Arbeiters in Polen, seine Behandlung in Deutschland durch den Arbeitgeber, die Höhe des Lohns, das System der Auszahlung, die Einbehaltung von Personalpapieren des Arbeiters und die Verletzung von Konventionsbestimmungen bei der Rückkehr nach beendeter Saison. Im Verlauf der Diskussion verpflichteten sich die Vertreter der deutschen Arbeiterzentrale, ihrerseits alles zu tun, daß die festgestellten Unzulänglichkeiten beseitigt werden, die Fälle der Konventionsverletzung, die in der abgelaufenen Saison vorgekommen sind, genau zu prüfen und in Zukunft darüber zu wachen, daß die geltenden Vertragsbestimmungen von den Arbeitgebern befolgt werden.

Ein neues Exposé Zaleskis.

Warschau, 21. Januar. Der Außenminister wird am Freitag dieser Woche vor der Auslandskommission des Senats ein Exposé halten, das keine übliche Wiederholung der Sejmdarlegungen sein soll, sondern, wie verlautet, eine Erörterung neuer aktueller Fragen bringen werde. Offenbar haben die Groenersche Denkschrift und die angebliche Initiative Polens um eine Oststaatenkonferenz im Zusammenhang mit den Bemühungen um ein Ost-Locarno den Anstoß dazu gegeben.

Die Steuervorlagen.

Warschau, 21. Januar. Am Mittwoch beginnen die Beratungen der Haushaltskommission über die Steuervorlagen der Regierung. Es wird zunächst über die Umsatzsteuer beraten werden.

Der Regierungsblock und die Verfassungsrevision.

Warschau, 21. Januar. Man spricht davon, daß in einflußreichen Kreisen ein besonderer Entwurf für die Verfassungsrevision erörtert wird, in dessen Konzeptionen auch der Justizminister Car, der in juristischen Fragen das größte Vertrauen Pilsudskis genießt, eingeweiht sein soll. Der betreffende Entwurf wird, wie verlautet, nicht vor den Ministerrat kommen, sondern als Abgeordnetenvertrag des Regierungsblocks im Sejm eingebracht werden. Man erwartet, daß dies noch in diesem Monat geschieht.

Ein sensationeller Prozeß.

Lemberg, 21. Januar. Heute beginnt im Bezirksgericht der Prozeß der „Bank dla Wzajemnego Kredytu", zu dem der Abg. Pieracki den Antrag gestellt hat, daß der frühere Premier und Finanzminister Wladyslaw Grabski als Zeuge geladen werde. Es handelt sich hauptsächlich um die Ausstellung ungedeckter Schecks. Man rechnet damit, daß die Verhandlung mehr als 4 Wochen dauern wird.

Verbot der Nachtarbeit in der Textilindustrie.

Warschau, 21. Januar. Das Arbeitsministerium hat beschlossen, keine weiteren Genehmigungen mehr für Nachtarbeit in der Textilindustrie zu gewähren. Das Verbot der Nachtarbeit soll allmählich durchgeführt werden.

Die Rückkehr des Herrn Devey.

Warschau, 21. Januar. Vor kurzem war das Gerücht aufgetaucht, daß Herr Devey, der uns einen fabelhaften Abriß des Minderheitenproblems bei seiner Abreise nach Amerika zum Geschenk gemacht hat, von seinem Urlaub nicht mehr zurückkehren werde. Diese Nachricht wird von polnischen Blättern dementiert, mit dem Hinweis darauf, daß der Amerikaner nicht gewohnt sei, eine unvollendete Arbeit hinzuwerfen. Obwohl ihm der Vorschlag gemacht wurde, einen Posten in der amerikanischen Regierung zu übernehmen, werde Herr Devey nach Polen zurückkehren, und zwar Anfang März.

Litauen und Polen.

Ministerpräsident Woldemaras erklärte vor Pressevertretern:

Das von der Räteregierung vorgeschlagene Zusatzprotokoll zum Kellogg-Vertrag hat Litauen sofort angenommen. Polen hat eine ausweichende Antwort erteilt. Es drückt sein Erstaunen darüber aus, daß der russische Vorschlag auch Litauen gemacht wurde; dies offenbart seine verborgenen imperialistischen Absichten hinsichtlich Litauens. Wenn Zaleski kürzlich geäußert hat, daß die Wilnaer Frage geregelt sei, so kann man daraus eher auf die Unsicherheit der polnischen Stellung in Wilna Schlüsse ziehen. Eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen wird erst möglich sein, wenn der Sitz der litauischen Regierung Wilna ist.

Abschaffung der hauptsächlichen Rechte der Generale in China.

Paris, 21. Januar. (R.) Der Korrespondent des „Petit Journal" meldet aus Schanghai, daß die Konferenz der Generale beschlossen habe, die hauptsächlichen Vorrechte der Generale abzuschaffen. Es sei vereinbart worden: 1. Herabsetzung der Militärstreitkräfte von 1 600 000 Mann auf 800 000 Mann; 2. Abschaffung der großen Heerestruppen, die bisher die Führer von Cliquen befehligt hätten; 3. Verzicht auf die persönliche Eintreibung von Steuern zur Unterhaltung und Ausrüstung der Truppen. Die Truppen werden künftig von der Zentralregierung unterhalten, die allein die Steuern erhalte und jedem General das zur Bezahlung bei der Division nötige Geld übermitteln soll. 4. Uebergabe der Arsenale an die Zentralregierung.

Der Korrespondent erklärt, daß China, wenn diese Beschlüsse vollständig durchgeführt würden, einen entscheidenden Schritt zur Modernisierung und tatsächlichen Vereinheitlichung gemacht haben werde.

Das englische Marinebudget für 1929/30.

London, 21. Januar. (R.) Laut „Daily Telegraph" wird das Marinebudget für das Jahr 1929/30 von der Gesamtsumme von 57 300 000 Pfund Sterling abweichen, die für das laufende Finanzjahr bewilligt worden ist. Das Parlament wird ersucht werden, den Bau der folgenden neuen Schiffe zu bewilligen: ein 10 000-Tonnen-Kreuzer der County-Klasse, zwei 8400-Tonnen-Kreuzer der Cathedrale-Klasse, ein Flottillenführerschiff, 8 Zerstörer und 6 Unterseeboote. Ein neues Flugzeugmutterschiff ist ebenfalls geplant. Die Einführung eines neuen langfristigen Programms werde für unwahrscheinlich angesehen.

Erklärung Matscheks über die kroatischen Forderungen.

Paris, 21. Januar. (R.) Der „Matin" veröffentlicht eine Unterredung, die der kroatische Führer Matschek dem Außenpolitiker des Blattes in Agram gewährte. Matschek erklärte u. a.: Unsere Forderungen, wie ich sie auch dem König unterbreitet habe, bestehen im wesentlichen darin, daß wir unsere kroatische Regierung und unser kroatisches Parlament haben wollen, das sich mit allen Angelegenheiten beschäftigen soll, die nicht kollektiv dem ganzen südslawischen Staat in seinen Beziehungen mit dem Ausland betreffen. Welche Gefahr ist zu befürchten, wenn man den Kroaten diese Autonomie bewilligt? Wir müßten selbstmörderische Absichten haben, wenn wir uns von den Serben trennen wollten. Die unabwendbarste Notwendigkeit, ja sogar Sorge um unsere Existenz zwingen uns, geeint zu bleiben unter dem jetzigen Regime. Was wir fordern, ist nur, durch Männer verwaltet zu werden, die unsere Bedürfnisse verstehen. Wenn wir auch die Geste des Königs mit Begeisterung aufgenommen haben, müssen wir doch, um ehrlich zu sein, hinzufügen, daß wir fürchten, daß serbische Politiker die guten Absichten des Königs, die wir niemals mit Zweifel angesehen haben, mißbrauchen.

Die letzten Telegramme.

Der Zusammentritt des Sachverständigenausschusses.

London, 21. Januar. (R.) „Daily Mail" berichtet aus Paris: Man glaubt, daß die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage im nächsten Monat hier abgehalten wird. Es ist jedoch fast sicher, daß der Ausschuß dann nach Berlin übersiedeln wird.

Die chinesisch-japanischen Zollverhandlungen.

London, 21. Januar. (R.) Die chinesisch-japanischen Zollverhandlungen haben nach einer englischen Meldung zu einer Verständigung geführt. Japan habe sich bereit erklärt, den neuen chinesischen Zolltarif anzuerkennen, der am 1. Februar in Kraft tritt. Das würde bedeuten, daß Japan, ebenso wie die übrigen Mächte, die volle Zollhoheit Chinas anerkennt.

„Präsident Garfield" auf ein Riff gelaufen.

Neuyork, 21. Januar. (R.) Die Dollarlinie teilt mit, daß der Dampfer „Präsident Garfield" auf ein Riff in Höhe der Bahamas gelaufen sei. Der Dampfer „Panamerica" versucht die Passagiere zu übernehmen. Zwei Schlepper sind zur Unfallstelle abgegangen.

Massensturz bei einem Radrennen.

Breslau, 21. Januar. (R.) Bei dem gestrigen Dreistundenmannschaftsrennen der Amateure in der Sportarena, kam es zu einem Massensturz, wobei einer der Fahrer über die Barriere ins Publikum flog und dabei zwei Zuschauer leicht verletzte.

Aufstandsbewegung in Französisch-Kongo.

Folgen der militärischen Aushebungen

Wie der „Temps" meldet, berichten die Fahrgäste eines in Antwerpen aus Matadi angekommenen dänischen Dampfers, daß im französischen Kongogebiet ein Eingeborenenaufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen sollen sich europäischer Geiseln bemächtigt und unter Todes- und Plünderungsdrohungen ein Ultimatum an die Behörden der Kolonie gerichtet haben.

Der Kolonialminister hat sofort nach Eintreffen dieser Meldung durch Kabel nähere Nachrichten vom Generalgouverneur der Kolonie, Antonetti, verlangt, die bisher aber noch nicht eingegangen sind. Der „Temps" erklärt hierzu aus angeblich besonders gut unterrichteter Quelle, daß Antonetti bereits vor kurzem auf eine gewisse Aufregung hingedeutet hat, die sich unter den Eingeborenen von Ober-Sangha bemerkbar gemacht habe, gegen die seit Oktober eine Polizeimaßnahme im Gange ist. Ein schwarzer Prophet soll die Bevölkerung gegen die französische Besatzung zu einem Kampf aufgerufen haben. Die intensive Rekrutierung unter den Eingeborenen, so schreibt der „Temps", und die den Eingeborenen zur Durchführung eines umfangreichen Straßenbauprogramms auferlegten Lasten seien für die entstandene Gärung verantwortlich.

Deutsches Reich.

Augenarzt Professor Silex †.

Berlin, 21. Januar. (R.) Prof. Paul Silex, der berühmte Berliner Augenarzt, ist gestern gestorben.

Skiläufer durch Lawinen getötet.

Berlin, 21. Januar. (R.) Nach einer Meldung aus München wurden am Nordwesthang der Hoch-Riß 3 Münchener Skiläufer am Sonntag von einer Lawine verschüttet. Es gelang, zwei Teilnehmer noch lebend zu bergen, der dritte Verschüttete ist nach mehrstündigem Suchen tot aufgefunden worden. Unter der Aipel-Spitze sind gleichfalls am Sonntag Skiläufer von einer Lawine verschüttet worden. Die Zahl der Verschütteten ist noch nicht bekannt. Bisher wurde eine Person tot geborgen.

Schon wieder ein Gasrohrbruch in Duisburg.

Duisburg, 21. Januar. (R.) Ein neuer Gasrohrbruch, und zwar der vierte in verhältnismäßig kurzer Zeit, wurde am Sonntag im Stadtteil Wanheimerort gemeldet. Dort nahmen Passanten an der Ecke Markus- und Nikolaistraße Gasgeruch wahr. Sie benachrichtigten die zuständigen Stellen, und diese stellte im Beisein von Vertretern der Ruhrgasaktiengesellschaft zwei kleine Risse in der dort liegenden Ferngasleitung fest. Die Polizeiverwaltung teilt dazu mit, daß die Ruhrgasaktiengesellschaft sofort mit den erforderlichen Abdichtungsarbeiten begonnen habe. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aus anderen Ländern.

Festlichkeit zu Ehren des Schulkreuzers „Emden".

Neapel, 21. Januar. (R.) Admiral Nicastro und Gemahlin veranstalteten im Admiralitätspalast in Neapel am Sonnabend nachmittag zu Ehren der deutschen Offiziere und Seekadetten des Schulkreuzers „Emden", einen Tee mit Tanz, zu dem auch die Neapelner Gesellschaft eingeladen war.

Zur geplanten Vereinigung der ostafrikanischen Gebiete mit Kenia.

London, 21. Januar. (R.) „Daily Mail" meldet aus Nairobi (Kenia): Der Bericht der Hilton Young-Kommission über eine engere Vereinigung der ostafrikanischen Gebiete habe dort keine gute Aufnahme gefunden. Man sei der Ansicht, daß der Bericht einen Gegensatz zu der traditionellen Reichs- und Dominienpolitik darstelle. Auch aus Salisbury in Südrhodesien wird Widerstand gegen diesen Plan gemeldet. In einer Besprechung des Teiles des Hilton Young-Berichtes, der sich mit den Zentralstaaten befaßt, bemerkt „Rhodesia Herald", das Volk Südrhodesiens werde etwas enttäuscht über die Vorschläge des Berichtes sein, die den Einschluß Nordrhodesiens in einen Plan andeuteten, der zur Fusion mit Kenia, Uganda und Tanganyika führen würde.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Kino Renaissance, Poznań, Kantaka 8-9
Vom 21. Januar 1929
Grosses Filmmeisterwerk in 15 Akten unt. d. Titel
König Heinrich IV.
Für Jugendliche gestattet.
Beginn der Vorführungen um 4, 6.30 u. 9 Uhr.

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Eßunlust, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1—2 Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das „Franz-Josef"-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr bekömmlich gefunden wird. Zu verl. in Ap. u. Dr.

Achtung!

Gelegenheitskäufe!

Um meinen Lagerbestand zu verringern, offeriere ich zu wesentlich ermäß. Preisen:

Einscharpflüge, Mehrscharpflüge
Eggen, Kultivatoren
Drillmaschinen
Göpel in verschiedenen Stärken
Breitdrescher in Holz und Eisen
Getreide-Reinigungsmaschinen
Kartoffel-Sortiermaschinen
Schrotmühlen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Kartoffeldämpfer in verschiedenen Ausführungen und Größen
verschiedene gebr. Maschinen

Hugo Chodan vorm. Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Sind Sie nervös?

Dann verlangen Sie kostenfrei unseren ausführl Wegweiser zu gesunden und starken Nerven.

Dr. Gebhard & Co., Danzig.

Westpolnische Landwirte!

20 % Rabatt

oder 10 Monatsraten.

Radio-Greif

Apollo-Passage, ulica Fr. Ratajczaka 15.

Düngekalk jeder Gattung

ff. gemahlenen, kohlensauren **Kalk**
ff. gemahlenen, gebrannten **Kalk**
Kalkasche

empfiehlt preiswert

Gustav Glaetzner, Poznań 3

Gegr. 1907 Mickiewicza 36 Tel. 6580 u. 63 8.

Geschäftsmann mit eigener gut gehenden Existenz, stattliche Erscheinung, 32 Jahre, sucht Damenbekanntsch.

zwecks Heirat

Vermögen 4—5000 zł erwünscht. Ausführliche Offerte mit Bild an Annoncen Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **204**.

Unerwartet entschlief am 19. Januar 1929 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

pensionierte Eisenbahnbeamte

Gustaw Nixdorf

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Emma Nixdorf, geb. Likowski nebst Kindern und Verwandten.

Poznań, den 19. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. 1. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Schillingsfriedhofes aus statt.

Die einmalige

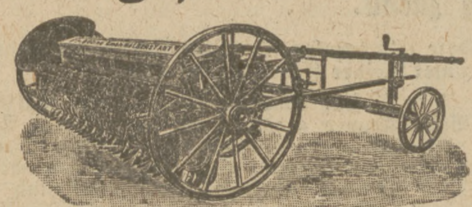
Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.



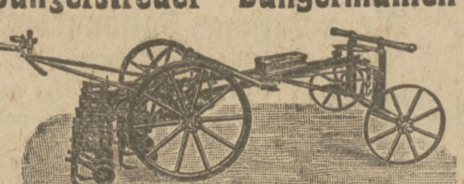
Stahldrahtseil
für Dampfpflug
Rundbeschicker
Tonmischer u. Verteiler
Aufzug, **Winde** f. Lowrys
verkauft
Smolin, Koza Wielka
pow. Kępno

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Walzen.



Original Dehne's Drillmaschinen
Simplex Nr. 5M.

Original Dehne's Düngerstreuer „TRIUMPH"
Original Dehne's Reihen-Düngerstreuer - Düngermühlen



Original Dehne's Parallelogramm - Hackmaschinen
„SIEGERIN" Kartoffelpflanzlochmaschinen System „Sarrazin"

Grasmäher, Getreidemäher, Original „Deering", „Eckert" und andere Systeme, Pferderechen, Heuwender, Kartoffelgraber, **Komplette Saatveredelungs-Anlagen**, Getreidereinigungsmaschinen, Windfegen, Trieure, Schneckentrieure.

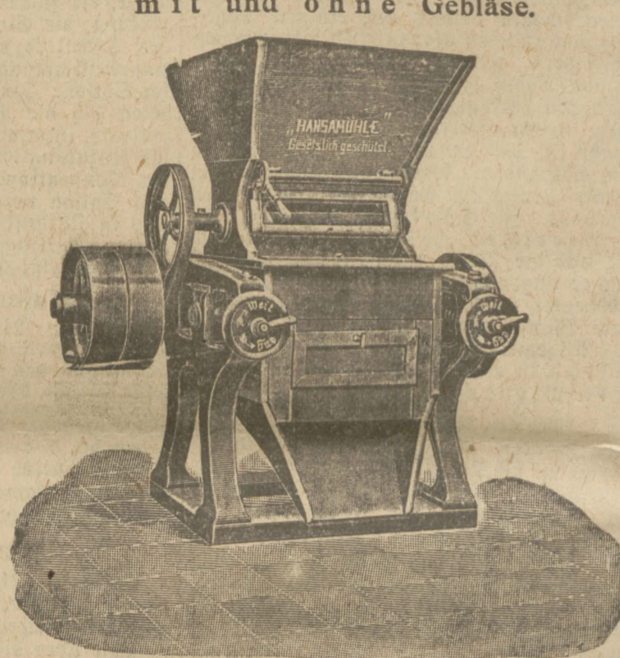
„Sendling" Klein-Kraft-Motore, stationär u. fahrbar von 2 bis 10 PS.



Original Pollertsche Kartoffelsortierzylinder.

Rübenschneider,
Trommelhäckselmaschinen, stehend und auf Rädern, mit und ohne Gebläse.

Die weltberühmten
„HANSA"-Walzen-Schrot- u. Quetschmühlen
mit Magnetapparat,
Oelkuchenbrecher, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen.
Kartoffeldämpf- und Lupinenentbitterungsapparate.
Lupinenquetschen, Kalkanstreichmaschinen, Jauche- u. Wasserfässer, Jauchepumpen, Wasserkufen, schmiedeeiserne Schiebekarren, desgl. sämtl. Ersatzteile zu Erntemaschinen und anderen Maschinen.
Hufstollen, Hufnägel, Hufeisen Hackmesser, Häckselmesser, Flockenmesser, Rübenmesser
Drahtstifte, Schrauben, Schare, Anlagen, Streichbretter, alle Mähmaschinen Ersatzteile u. alle sonstig. Ersatz- und Zubehörteile.



Treibriemen in Leder u. Kamelhaar. Ia Wagenfett, Maschinenfett, Karbolineum.
Nähriemen, Riemenwachs u. Riemenschrauben. Maschinen- u. Zylinderöl, Geschirrtran.

Woldemar Günter Poznań

Büro: Sew. Mielżyńskiego 6, Telefon 52-25. Lager: ul. Jasna 13, Telefon 52-25.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Bedarfsartikel :: Oele u. Fette.

Lassen Sie sich

beim Ankauf

landw. Maschinen und Geräte

durch Ihre landwirtschaftliche Organisation

beraten!

Unsere Maschinenabteilung unterrichtet Sie über alle neuzeitlichen Maschinen und Kulturgeräte u. bedient Sie

unbedingt preiswürdig.

Für die Zeit der Tagungen veranstalten wir

in den Parterre-Räumen und auf dem Hofe unseres Geschäftshauses

eine

Ausstellung

der neuzeitlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Wir bitten um den Besuch dieser Ausstellung. Verlangen Sie unseren reichillustrierten neuen Preiskatalog.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Sp. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 18. d. Mts. am Herzschlag mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

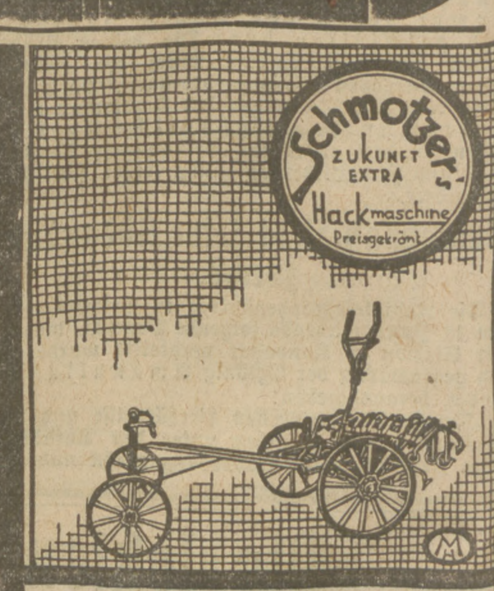
Otto Schmidt

im 56. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Bertha Schmidt und Kinder.

Beerdigung Mittwoch, den 23. Januar 1929, nachm. 2½ Uhr.



Zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen zu beziehen, oder, wo nicht erhältlich vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen: Inż. H. Jan Markowski Poznań 420 ul. Sew. Mielżyńskiego 23 Tel.: 52-43

Im Zoologischen Garten
am 22. und 23. Januar abends 8 Uhr

Gastspiele der Orig. Oberbayrischen Bauernbühne „Tegernseer"

Dienstag, den 22. Januar: „Die drei Dorfheiligen",
Bauernschwank in 3 Akten von Max Neal und Max Ferner.

Geschlossene Vorstellung im Rahmen der Tagung der Welage nur für Mitglieder und geladene Gäste der Welage.

Kartenvorverkauf durch die Welage.

Mittwoch, den 23. Januar: „Der Ehestreik",
von Julius Pohl.

Öffentliche Veranstaltung des Kulturausschusses. Karten zu 7, 5, 4, 3 u. 1,50 zł im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Mitwirkend: **Das Tegernseer Konzert-Terzett.**

Gold- u. Silber-

Münzen, antik Schmuck und alte Silbergegenstände kaufe und zahle die höchsten Preise.

W. Kruk Juwelier
Poznań, 27 Grudnia 6.

Pelze - Saison-Ausverkauf

Herrenpelze eigene Ausarbeitung von **155,—** ab.
Auf alles andere halbe Preise
Magazyn Futer i Odzieży
B. Hankiewicz,
Poznań, Wielka 9.
Eingang ul. Szewska.